



Niederschrift

über die

7. Sitzung des Jugendhilfeausschusses des Landkreises Erlangen-Höchstadt

Sitzungstermin: Donnerstag, den 31.03.2011
Sitzungsbeginn: 14:00 Uhr
Sitzungsende: 15:05 Uhr
Ort, Raum: Sitzungssaal des Landratsamtes in Erlangen

Anwesend sind:

stimmberechtigte Mitglieder

Landrat

Eberhard Irlinger

CSU-Fraktion

Kreisrat Bernhard Schwab

(als Vertreter für Kreisrätin Gabriele Klaußner)

Kreisrat Robert Mirschberger

Kreisrat Michael Mirschberger

(als Vertreter für Kreisrätin Dr. Ute Salzner)

SPD-Fraktion

Kreisrätin Jutta Ledertheil

Kreisrätin Barbara Stark-Irlinger

(als Vertreterin für Kreisrat Christian Pech)

FW-Fraktion

Kreisrätin Irene Häusler

(ab 14:04 Uhr, während TOP 3)

Fraktion B90/Grüne

Kreisrätin Retta Müller-Schimmel

(ab 14:04 Uhr, während TOP 3)

Jeanette Exner

(in der Jugendhilfe erfahrene Person)

Kurt Joa

(Kreisjugendring Erlangen-Höchstadt)

Udo Rathje

(Kreisjugendring Erlangen-Höchstadt)

Martin Leimert

(Diakonisches Werk Erlangen e.V.)

Hans-Jürgen Kaiser

(Arbeiterwohlfahrt - Kreisverband Erlangen-Höchstadt e.V.)

Katrin Kordes

(Deutscher Kinderschutzbund - Kreisverband Erlangen e.V.)

beratende Mitglieder

Beschäftigte Heike Kraher

(Leiterin des Amtes für Kinder, Jugend und Familie)

Klaus-Dieter Tribula

(Volksschule Heroldsberg)

Dipl.-Psychologe Herbert Schneider

(Erziehungsberatungsstelle)

Beschäftigte Claudia Wolter

(ab 14:07 Uhr, während TOP 3;

Gleichstellungsbeauftragte)

Erster Kriminalhauptkommissar Wolfgang Reichel

(als Vertreter für Polizeioberkommissar Wolfgang Krapf;

Polizeipräsidium Mittelfranken)

Nicole Freund

(als Vertreterin für Diakon Burkhard Farrenkopf;

Katholische Kirche)

Andreas Tonke

(Der PARITÄTische Bayern e.V. - Bezirksverband

Mittelfranken)

Gäste/Sachverständige

Volker Rau

(Diakonie AKTIV gGmbH)

Stefanie Meier

(Diakonie AKTIV gGmbH)

Jutta Trommer

(Der PARITÄTische Bayern e.V. - Bezirksverband

Mittelfranken)

Verwaltung

Verwaltungsdirektor Dieter Sperber

Oberregierungsrat Wolfgang Fischer

Verwaltungsamtman Klaus Neudecker

Beschäftigte Amanda Müller

Beschäftigter Traugott Goßler

Beschäftigte Susanne Haas

Beschäftigter Markus Hladik

Beschäftigte Christiane Sonne

Schriftführerin

Verwaltungssekretärin Paulina Lettenmeier

Entschuldigt fehlen:

stimmberechtigtes Mitglied

Edith Scherbel

(Caritasverband für die Stadt Erlangen und den Landkreis
Erlangen-Höchstadt e.V.)

beratendes Mitglied

Pfarrer Thomas Koschnitzke sowie
dessen Vertreter Pfarrer Martin Strack

(Evangelisch-Lutherische Kirche)

Die Sitzung hat folgende Tagesordnung:

Öffentliche Sitzung

1. Schwerpunktplanung 2011 für die Arbeit der Unterausschüsse.
2. Förderung Deutscher Kinderschutzbund - Ortsverband Höchststadt e.V. und Kreisverband Erlangen e.V.
3. Informationen des Kreisjugendrings zur Ehrenamtlichenbefragung und zur Juleicakampagne 2011.
4. Verwendung der nicht ausgeschöpften Fördermittel 2010 des Kreisjugendrings.
5. Vorstellung des HaushaltsOrganisationsTrainings "HOT" durch die Diakonie AKTIV gGmbH.
6. Information zum Präventionsprojekt "Auszeit".
7. Vorstellung der Ergebnisse der Pflegeelternbefragung.
8. Information zum Wettbewerb "Kinder-, jugend- und familienfreundliche Gemeinde" - Thema 2011.
9. Vorinformation zur bundesweiten Informationskampagne der Jugendämter und zur Präventionskonferenz am 25.05.2011 - Thema: "Das Jugendamt. Unterstützung, die ankommt."

Es besteht Beschlussfähigkeit. Die Einladung zur Sitzung erfolgte ordnungsgemäß am 18.03.2011; die Mehrheit der Mitglieder ist anwesend und stimmberechtigt.

Öffentliche Sitzung

1. **Schwerpunktplanung 2011 für die Arbeit der Unterausschüsse:**

Den Mitgliedern des Jugendhilfeausschusses ist zu diesem Tagesordnungspunkt eine Sitzungsvorlage zugegangen, welche dieser Niederschrift als Anlage beigefügt ist.

Der Jugendhilfeausschuss fasst folgenden Beschluss:

Der Jugendhilfeausschuss beschließt die Kernziele sowie die in der Anlage aufgeführten Planungsschwerpunkte für die Arbeit der Unterausschüsse des Jugendhilfeausschusses in 2011.

Abstimmung: einstimmig beschlossen **Ja: 12 Nein: 0 Anwesend: 12**

2. **Förderung Deutscher Kinderschutzbund - Ortsverband Höchstadt e.V. und Kreisverband Erlangen e.V.:**

Der Jugendhilfeausschuss fasst folgenden Beschluss:

Zur Unterstützung ihrer Tätigkeit für das Jahr 2011 werden dem Deutschen Kinderschutzbund - Ortsverband Höchstadt e.V. ein Zuschuss in Höhe von 3.000 € und dem Deutschen Kinderschutzbund - Kreisverband Erlangen e.V. ein Zuschuss in Höhe von 4.000 € gewährt. Der jeweilige Zuschuss ist vorbehaltlich der Genehmigung des Haushaltes durch die Regierung von Mittelfranken von der Verwaltung auf Haushaltsstelle 0.4650.7090 zeitnah zur Auszahlung zu bringen.

Abstimmung: einstimmig beschlossen **Ja: 12 Nein: 0 Anwesend: 12**

3. **Informationen des Kreisjugendrings zur Ehrenamtlichenbefragung und zur Juleicakampagne 2011:**

Die Mitglieder des Jugendhilfeausschusses haben zu diesem Tagesordnungspunkt eine Sitzungsvorlage sowie eine Dokumentation, welche dieser Niederschrift als Anlage beiliegt, erhalten.

Die Ergebnisse der Befragung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis sowie die Jugendleiter/innen-Card (Juleica) werden von Herrn Rathje, dem Vorsitzenden des Kreisjugendrings, ausführlich vorgestellt. Dabei geht er insbesondere auf den durch diese Befragung ermittelten Wunsch nach mehr Unterstützung, Förderung und Qualifizierung näher ein. So bestehe bei über 1/3 das Ansinnen, von ihrer Gemeinde, ihrem Bürgermeister bzw. Jugendpfleger mehr Informationen und eine größere Unterstützung für ihr Ehrenamt zu erhalten. Nichtsdestotrotz seien die Ehrenamtlichen zufrieden und auch durchaus motiviert sich weiterhin zu engagieren.

Landrat Irlinger hebt im Anschluss an diesen Vortrag die enorme Bedeutung der ehrenamtlichen Arbeit im Kinder- und Jugendbereich hervor und sichert zu, dieses Thema in der nächsten Bürgermeisterdienstbesprechung behandeln zu lassen.

Abstimmung: zur Kenntnis genommen

4. Verwendung der nicht ausgeschöpften Fördermittel 2010 des Kreisjugendrings:

Der Jugendhilfeausschuss fasst folgenden Beschluss:

Der Jugendhilfeausschuss beschließt, die nicht ausgeschöpften und vorübergehend in die Sonderrücklage des Kreisjugendrings gebuchten Fördermittel für die Kinder- und Jugendarbeit aus dem Jahr 2010 in Höhe von voraussichtlich 7.175,13 € im Haushaltsjahr 2011 folgendermaßen zu verwenden:

1. 5.000,- € werden vom Kreisjugendring für das Projekt „Juleica-Kampagne 2011“ eingesetzt.
2. Die verbleibenden Mittel, voraussichtlich 2.175,13 €, werden zusätzlich im UA 4525 - Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz - für die Präventionskonferenz 2011 / Informationskampagne der Jugendämter verausgabt.

Abstimmung: einstimmig beschlossen

Ja: 14 Nein: 0 Anwesend: 14

5. Vorstellung des HaushaltsOrganisationsTrainings "HOT" durch die Diakonie AKTIV gGmbH:

Zu diesem Tagesordnungspunkt wurde den Mitgliedern des Jugendhilfeausschusses ebenfalls eine Sitzungsvorlage zur Verfügung gestellt.

Herr Rau, Geschäftsführer der Diakonie AKTIV gGmbH, und seine Mitarbeiterin Frau Meier erläutern in einem gemeinsamen Vortrag das HaushaltsOrganisationsTraining „HOT“, eine aufsuchende Hilfe für Familien mit Kindern in prekären Lebenslagen, die auf eine eigenständige Haushaltsführung sowie die Grundversorgung der Kinder abzielt, und berichten über die Wirkung dieses Angebots im Landkreis. Auf die dieser Niederschrift beigefügte Anlage wird verwiesen.

Dieser Darlegung schließt sich eine kurze Aussprache an, in deren Verlauf das HaushaltsOrganisationsTraining von den Mitgliedern des Jugendhilfeausschusses ausdrücklich begrüßt wird und Beschäftigte Müller auf Nachfrage hin erklärt, dass dieses Angebot im Rahmen der Hilfe zur Erziehung durch das Jugendamt gewährt wird.

Abstimmung: zur Kenntnis genommen

6. Information zum Präventionsprojekt "Auszeit":

Den Mitgliedern des Jugendhilfeausschusses ist zu diesem Tagesordnungspunkt eine Sitzungsvorlage zugegangen, in welcher das sekundärpräventive Projekt „Auszeit“ näher beschrieben wird. Demnach richtet sich „Auszeit“ vorrangig an Alleinerziehende, kinderreiche Familien, Eltern mit psychischen Erkrankungen und Familien, die sich vorübergehend in einer durch Krankheit, Trennung, Todesfall oder anderweitig belasteten Situation befinden und über kein ausreichendes soziales Netzwerk verfügen. Die Kinder dieser Personen bzw. Familien sollen dabei für einen befristeten Zeitraum, der sich über mehrere Monate erstreckt, tages- oder wochenendweise von einer gleich bleibenden geschulten Betreuungsperson in deren Wohnung betreut werden, um so den Eltern Erholungsphasen zu ermöglichen.

Landrat Irlinger verdeutlicht nochmals die Wichtigkeit, frühzeitig an betroffene Familien heranzutreten, um auch entsprechend nachhaltig unterstützend tätig werden zu können, und weist darauf hin, dass neben dem HaushaltsOrganisationsTraining auch dieses Projekt der breiten Öffentlichkeit näher gebracht werden muss.

Abstimmung: zur Kenntnis genommen

7. Vorstellung der Ergebnisse der Pflegeelternbefragung:

Auch die Ergebnisse der Pflegeelternbefragung werden mit einem Vortrag durch die Beschäftigten Kraemer und Haas näher vorgestellt. Die entsprechende Dokumentation, welche den Mitgliedern des Jugendhilfeausschusses bereits vorab zugesandt wurde, liegt dieser Niederschrift als Anlage bei.

Abstimmung: zur Kenntnis genommen

8. Information zum Wettbewerb "Kinder-, jugend- und familienfreundliche Gemeinde" - Thema 2011:

Zu diesem Tagesordnungspunkt haben die Mitglieder des Jugendhilfeausschusses eine Sitzungsvorlage erhalten, in welcher über den Themenschwerpunkt „Kinder-, jugend- und familienfreundliche Webseite“ des diesjährigen Wettbewerbs informiert wird.

Abstimmung: zur Kenntnis genommen

9. Vorinformation zur bundesweiten Informationskampagne der Jugendämter und zur Präventionskonferenz am 25.05.2011 - Thema: "Das Jugendamt. Unterstützung, die ankommt.":

Den Mitgliedern des Jugendhilfeausschusses wurde zu diesem Tagesordnungspunkt ebenfalls eine umfangreiche Sitzungsvorlage über die bundesweite Informationskampagne der Jugendämter und die Präventionskonferenz am 25.05.2011 zur Verfügung gestellt.

Abstimmung: zur Kenntnis genommen

Erlangen, 01.04.2011

Eberhard Irlinger
Landrat

Paulina Lettenmeier
Verwaltungssekretärin



Beschlussvorlage

Vorlage Nr.: SG23/044/2011

Sachgebiet:	SG 23 - Amt für Kinder, Jugend und Familie	Datum:	18.03.2011
Bearbeitung:	Heike Kraemer	AZ:	

Beratungsfolge	Termin	Behandlung
Jugendhilfeausschuss	31.03.2011	öffentliche Sitzung

Schwerpunktplanung 2011 für die Arbeit der Unterausschüsse

Anlage:

Schwerpunktplanung für die Unterausschüsse des JHA 2011

I. Sachverhalt:

Seit 2009 erarbeitet alljährlich der UA Jugendhilfeplanung im Rahmen seiner Klausur die Schwerpunktplanung für die Arbeit der Unterausschüsse des Jugendhilfeausschusses.

Diese Schwerpunktplanung soll den inhaltlichen Rahmen für die Arbeit bis 2014 bilden und Transparenz und Verbindlichkeit in der Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Jugendhilfeausschuss und Unterausschüssen befördern.

Der Jugendhilfeausschuss bestätigte in seiner Sitzung am 26.03.2009 einstimmig die Planungsschwerpunkte für die Arbeit der JHA - Unterausschüsse in den Jahren 2009 - 2014. Darüber hinaus wurde einstimmig beschlossen, Ergänzungen und Konkretisierungen jeweils im Rahmen der Jahresklausur des Jugendhilfeplanungsausschusses zu erarbeiten und diese jährlich dem Jugendhilfeausschuss zur Beschlussfassung vorzulegen.

Das Ergebnis der diesjährigen Jahresklausur vom 28.01.2011 ist als Anlage beigelegt. Darüber hinaus wurden im Rahmen der Klausur 2 Kernziele 2011 - 2014 vereinbart:

- „Wir erfüllen den gesetzlichen Auftrag bestmöglich über den im Einzelfall einklagbaren und individuellen Anspruch hinaus und sorgen für die Bereitstellung der dafür notwendigen Rahmenbedingungen (z.B. Finanzmittel, personelle Ressourcen und Methoden).“
- „Unsere Jugendhilfeplanung ist bedarfsorientiert, kleinräumig und dynamisch. Wir beziehen die Auswirkungen des demographischen Wandels in unsere Planungsprozesse mit ein.“

II. Beschlussvorschlag:

Der Jugendhilfeausschuss beschließt die Kernziele sowie die in der Anlage aufgeführten Planungsschwerpunkte für die Arbeit der Unterausschüsse des Jugendhilfeausschusses in 2011.

2011

1. Quartal	<ul style="list-style-type: none"> •Klausur Jugendhilfeplanung mit Festlegung der Planungsschwerpunkte (Beschlussvorlage JHA) •Vorbereitung Jugendhilfeausschuss (u.a. Aufträge / Stand Unterausschüsse) •Förderung der Erziehung in der Familie: Familien ABC Frühjahr / Sommer für Veröffentlichung am 1.3 •Jahresbericht Jugendamt <p>Edkdaten zur Überarbeitung der Förderrichtlinien Kinder- und Jugendarbeit</p> <p>Dokumentation, Vorstellung der Ergebnisse Pflegeelternbefragung (Jugendhilfeausschuss am 31.03)</p> <p>Vorstellung des Haushaltorganisationstrainings "HOT" (Jugendhilfeausschuss am 31.03)</p> <p>Familienwegweiser Korrektur, Veröffentlichung</p>
2. Quartal	<ul style="list-style-type: none"> •Finanzplanung Jugendhilfeplanung •Finanzplanung Jugendamt •Personalplanung Jugendamt •Präventionskonferenz zum Thema Imagekampagne der Jugendämter (25.05.) <p>Imagekampagne Ehrenamt / Juleica</p>
3. Quartal	<ul style="list-style-type: none"> •Auswertung Wettbewerb kinder-, jugend- und familienfreundliche Gemeinden •Förderung der Erziehung in der Familie: Familien-ABC Herbst / Winter für Veröffentlichung am 01.09. <p>Entwurf Kinderschutzplan - Beschluss 2012</p> <p>JS Auswertung „Guat beinand“ und Präventionskonferenz</p> <p>Bericht: Jugendsozialarbeit an Schulen</p> <p>Sachstandsbericht Sprachberater in Kitas</p> <p>Vorkurs Deutsch 240 (Tandem Kita-Schule für Kinder mit Migrationshintergrund)</p> <p>Jährlicher Bericht "JIP" (Laufer Mühle)</p> <p>Hilfen zur Erziehung : Finanzielle Rahmenbedingungen für Bereitschafts- und Sonderpflege</p> <p>Hilfen zur Erziehung : Informationen zum § 8a SGBVIII (in soweit erahrene Fachkraft)</p> <p>JHP: Aktualisierung und Überarbeitung der Förderrichtlinien zur Kinder- und Jugendarbeit - Fertigstellung</p>
4. Quartal	<ul style="list-style-type: none"> •Schwerpunktplanung Präventionskonferenz •Vorbereitung JHA Sitzung 4. Quartal •Finanzplanung JHPL (Kontrolle) •Kindertagesbetreuung: Bestands und Bedarfsabfrage, Klärung •Jahresgespräch Landrat <p>Fertigstellung Konzept Familienbildung (Vorstellung Jugendhilfeausschuss)</p> <p>Vorstellung der Ergebnisse der Personalbemessung Jugendamt (Jugendhilfeausschuss)</p> <p>Förderrichtlinien zur Kinder- und Jugendarbeit (Jugendhilfeausschuss)</p> <p>Jugend und Gesundheit / Sexualität</p> <p>Pflegeelternehrung 9.10.2011</p> <p>Erörterung Mehrgenerationenhaus - Förderung ab 2013 (Antrag)</p>

Querschnittsaufgabe: Gender Mainstreaming

 = Jährlich wiederkehrende Aufgabe

Ergebnisse einer Befragung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis Erlangen- H \ddot{o} chstadt



Ohne dich? Lauft nix!



Kreisjugendring
Erlangen-H \ddot{o} chstadt

LANDKREIS
ERLANGEN-H \ddot{O} CHSTADT



Inhalt

1. Anlass und Ziel.....	3-4
2. Informationen zur Art der Befragung.....	5-6
3. Informationen zu den Befragten.....	7-9
4. Motivation der Ehrenamtlichen.....	10-12
5. Qualifikation der Ehrenamtlichen und Juleica.....	13-17
6. Rahmenbedingungen der ehrenamtlichen Arbeit, Zufriedenheit und Wünsche.....	18-21
7. Fazit.....	22



1. Anlass und Ziel

Bürgerschaftliches, freiwilliges Engagement beschreibt als Handlungsbegriff den Kern der Zivilgesellschaft. Die aktuellen Zahlen des 3. Freiwilligensurveys des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend belegen, dass sich mit 71 Prozent ein ganz erheblicher Teil der Bevölkerung über seine privaten und beruflichen Belange hinaus aktiv am Gemeinwesen beteiligt. Die Untersuchung zeigt auch, dass sich viele junge Menschen im Alter von 14 bis 24 Jahren engagiert in die Gesellschaft einbringen.

Im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit ist dieses ehrenamtliche Engagement sowohl Voraussetzung als auch Zielsetzung: „Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen“ (§11,1 Aches Buch Sozialgesetzbuch).

Im Bereich der Jugendhilfeplanung des Landkreises Erlangen-Höchstadt spielt daher der Bereich „Ehrenamt und Engagement“ seit jeher eine große Rolle. So wurde in Kooperation mit dem Kreisjugendring Erlangen-Höchstadt bereits im Jahr 1996 eine Imagekampagne unter dem Titel „Youth to Youth“, und im Jahr 1998/99 eine Befragung von Jugendleiterinnen und Jugendleitern aus den Vereinen und Verbänden durchgeführt. Eine Reihe von Verbesserungen wurde daraufhin eingeführt und die Aus- und Fortbildungsanreize für junge Menschen wurden z.B. durch die Einführung einer pauschalen Erstattung für Auslagen im Ehrenamt durch den Landkreis geschaffen. Hierbei hatten die Verantwortlichen auch stets im Blick, die Jugendleiterinnen und Jugendleiter zu motivieren, die bundeseinheitliche Juleica (Jugendleiter/in-Card) zu erwerben.

Nachdem nun die Europäische Union das Jahr 2011 zum Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit ausgerufen hat und die langjährige Planung der Jugendhilfeplanung ebenso vorgesehen hatte, die Entwicklungen im Bereich der ehrenamtlichen Jugendarbeit in den Blick zu nehmen, wurde im Herbst 2010 eine erneute Befragung durchgeführt. Die Jugendhilfeplanung des Landkreises beauftragte mit der Durchführung der Befragung, aufgrund der größeren Nähe zu den Jugendgruppen, den Kreisjugendring Erlangen-Höchstadt.

Die vorliegende Publikation stellt die wichtigsten Ergebnisse kompakt dar. Einzelergebnisse können jederzeit beim Kreisjugendring abgefragt werden.

Folgende Ziele sollten mit unserer Befragung erreicht werden:

- Es sollte der Grad der Zufriedenheit und der Motivation der Ehrenamtlichen innerhalb ihrer Rolle als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit ermittelt werden.
- Es sollte der Ausbildungsgrad und die Fortbildungswünsche der Ehrenamtlichen im Hinblick auf eine dauerhafte Qualitätssicherung in der Jugendarbeit ermittelt werden.
- Es sollten die Erfahrungen der Zusammenarbeit der Ehrenamtlichen mit den hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und weitere Unterstützungswünsche erfragt werden.
- Es sollte die Bekanntheit und Verbreitung der Jugendleitercard-(Juleica) ermittelt werden.



2. Informationen zur Art der Befragung

Datengrundlage dieser Untersuchung war eine schriftlich standardisierte Befragung. In Zusammenarbeit mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Amtes für Kinder, Jugend und Familie Erlangen-Höchstadt, sowie Vertreterinnen und Vertretern der Jugendhilfeplanung und des Kreisjugendrings wurde ein Fragebogen mit 35 Fragen entwickelt. Hierbei wurde viele Fragen der Befragung von 1999 entnommen, um in bestimmten Bereichen Konstanten bzw. Veränderungen betrachten zu können.

Der Fragebogen wurde in großem Umfang über die Jugendverbände und Gemeinden verteilt und direkt an die namentlich bekannten Jugendleiterinnen und Jugendleiter versandt. Dieses Vorgehen, eine Art flächendeckende Streuung des Fragebogens, lag darin begründet, dass es kein vollständiges Verzeichnis der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit gibt und daher auch keine repräsentative Stichprobe gezogen werden konnte.

Vor diesem Problem stehen im Übrigen auch andere ähnliche Untersuchungen zu dieser Zielgruppe.

Zusätzlich zum schriftlichen Fragebogen wurde die Möglichkeit geschaffen, die Befragung über die Homepage des Kreisjugendrings online auszufüllen. Die Untersuchung wurde im Zeitraum Oktober/November 2010 durchgeführt.

Der Aufwand hat sich gelohnt, denn hatten wir bei der Untersuchung von 1999 insgesamt 304 auswertbare Bögen, so konnten wir 2010 auf 380 Exemplare zurückgreifen. Von diesen gingen 265 Fragebögen schriftlich ein und 115 als Online-Exemplare.



In diesem Zusammenhang herzlichen Dank an alle Jugendleiterinnen und Jugendleiter für's Mitmachen und bei allen Gemeinden, Vereinen, Kirchengemeinden und sonstigen Trägern für die Unterstützung. Auf Grundlage dieses reichhaltigen Materials lassen sich Aussagen zur Situation der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jugendarbeit wiedergeben.

Weitere Schlussfolgerungen und konkrete Konsequenzen bleiben der Jugendhilfeplanung des Landkreises Erlangen-Höchstadt und den örtlichen Akteuren in der Kinder- und Jugendarbeit sowie den politisch Verantwortlichen vorbehalten.



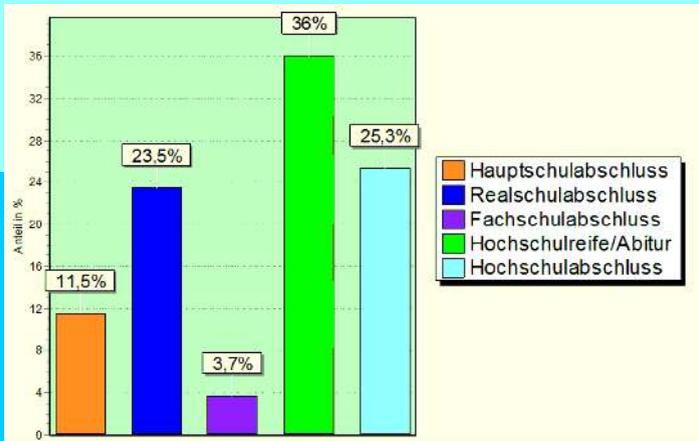
3. Informationen zu den Befragten

Die Geschlechterverteilung der Ehrenamtlichen mit 48,7 % weiblichen und 51,3 männlichen Personen ist ausgeglichen. Wesentliche geschlechtsspezifisch relevante Unterschiede konnten nicht festgestellt werden. In der Altersverteilung der Befragten kann man interessanterweise feststellen, dass es zu einer ähnlichen Verteilung gekommen ist wie bei der Befragung von 1999.

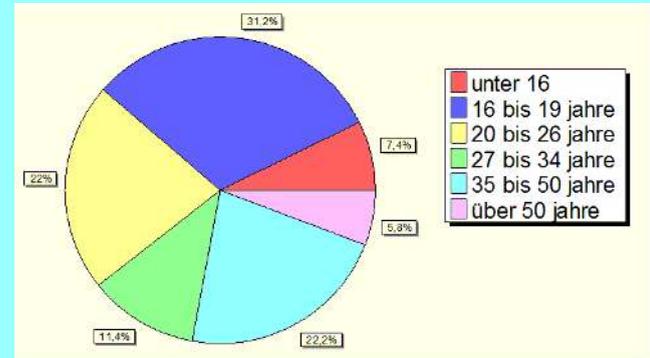
Auch in dieser Untersuchung liegt der Schwerpunkt der Befragten bei den Altersgruppen „16 bis 19 Jahren“ und „20 bis 26 Jahren“. Sie stellen zusammen mit den noch Jüngeren sogar 60,3 %. Diese erfreulichen Zahlen bestätigen die Ergebnisse des 3. Freiwilligensurveys, die zwar eine leicht rückläufige Engagementquote bei Jugendlichen festgestellt hat, diese allerdings nicht durch mangelnde Bereitschaft, sondern zunehmenden Zeit- und Schulstress begründet.

Der Großteil der Befragten (66,5%) engagiert sich entweder einmal oder sogar mehrmals pro Woche. Wie die weiteren Grafiken zeigen, ist es auch gelungen, die einzelnen Sozialräume des Landkreises mit der Befragung abzudecken und Engagierte aus den drei Bereichen „Gruppenarbeit“, „Offene Jugendarbeit“ und „Ferienfreizeit“ zu erreichen.

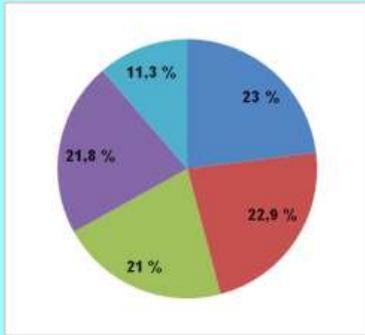
Angestrebter oder schon erreichter Schulabschluss der Befragten



Alter der Befragten

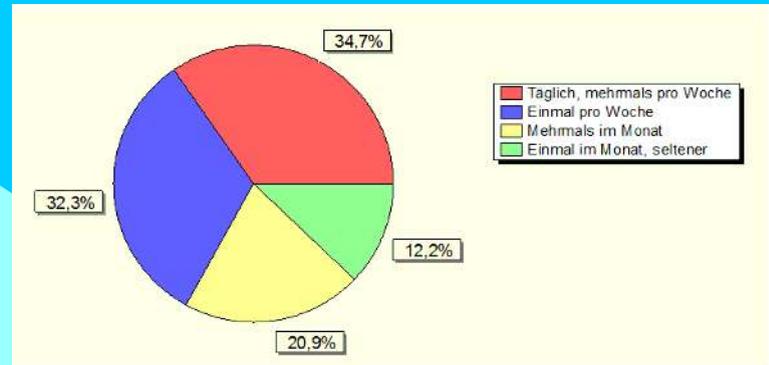


Ort der ehrenamtlichen Tätigkeit

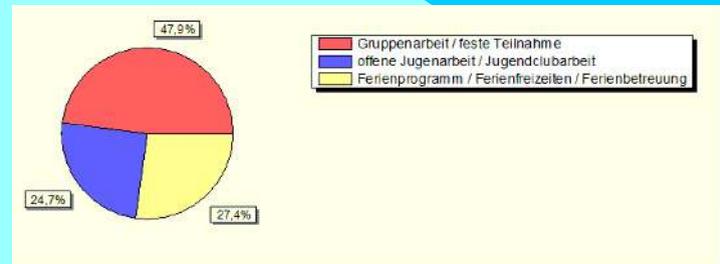


- Höchstadt/Lonnerstadt/Gremsdorf/Mühlhausen/Wachenroth/Vestenbergsreuth/Adelsdorf/Hemhofen/Röttenbach
- Herzogenaurach/Weisendorf/Großenseebach/Aurachtal/Oberreichenbach/Heßdorf
- Baiersdorf/Möhrendorf/Bubenreuth/Spardorf/Marloffstein/Uttenreuth/Buckenhof
- Eckental/Heroldsberg/Kalchreuth
- Landkreis ERH / Kreisjugendring

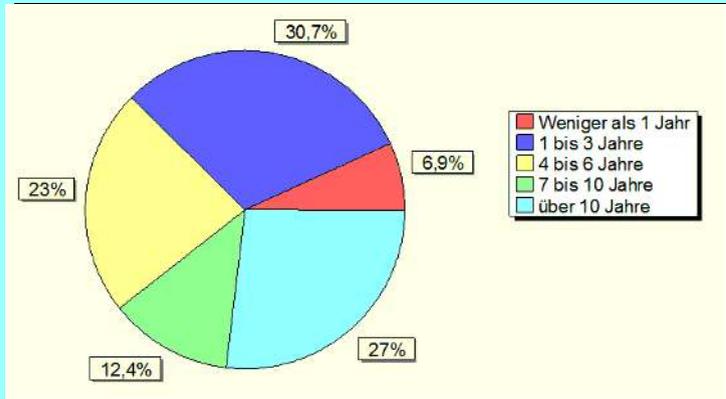
Durchschnittliches ehrenamtliches Engagement in der Woche / Monat



Tätigkeitsbereiche in der Jugendarbeit



Seit wann engagierst du dich in der Kinder- und Jugendarbeit



Auch bei der Frage nach der Dauer des ehrenamtlichen Engagements können Parallelen zur bundesweiten Befragung der Freiwilligen festgestellt werden. Immerhin 26,8 % der Befragten üben ihre Tätigkeit bereits seit mehr als 10 Jahren aus.

In Zusammenhang mit dem durchschnittlichen regelmäßigen Engagement kann von einem relativ stabilen Fundament in der Kinder- und Jugendarbeit ausgegangen werden. Allerdings stellt der Anteil von 37% derer, die erst seit bis zu 3 Jahren engagiert sind, auch eine Herausforderung an die Träger und Politik dar.

Die jungen, hochmotivierten Ehrenamtlichen müssen aus- und fortgebildet und entsprechend unterstützt werden.

In diesem Zusammenhang konnte die Untersuchung auch feststellen, dass rund 47% der Befragten über die Internetcommunity „Facebook“ und ein Drittel über „Schüler VZ“ zu erreichen sind.

Träger der Jugendarbeit machen sich bereits verstärkt Gedanken über diese Wege, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anzusprechen und Kontakte zu pflegen.



4. MOTIVATION

Die Zufriedenheit mit ihrer Rolle ist mit 5,27 Punkten von möglichen 7 Punkten relativ hoch. Im Vergleich zur Befragung von 1999 kann ein kaum relevanter Rückgang festgestellt werden (1999: 5,4). Trägerspezifisch konnten keine Unterschiede festgestellt werden.

Der Grad der Motivation, sich weiterhin in der Kinder- und Jugendarbeit zu engagieren ist mit 5,78 Punkten ebenfalls sehr hoch und im Vergleich zu 1999 sogar leicht gestiegen (1999: 5,49).

Altersbezogen besteht gerade bei den 16 bis 26-jährigen die höchste Motivation und Zufriedenheit. Geringer ist die Motivation und die Zufriedenheit im Bereich der 27 bis 34-jährigen und der über 50-jährigen.

Viele engagieren sich, weil sie für die Gesellschaft etwas tun wollen. Ehrenamtliches Engagement setzt allerdings auch voraus, dass man auch persönliche Erwartungen damit verbindet. Innerhalb der aktuellen Erhebung ergibt sich folgende Verteilung: Spaß und Freude erleben wollen 89,68 %, Gemeinschaft pflegen und erleben 48,15 %, ihre eigene Persönlichkeit weiterentwickeln streben 52,65 % an, eine positive Rückmeldung der Kinder und Jugendlichen 60,32% und nur 14,29 % erwarten, dass ihr Ansehen in der Gesellschaft steigt.

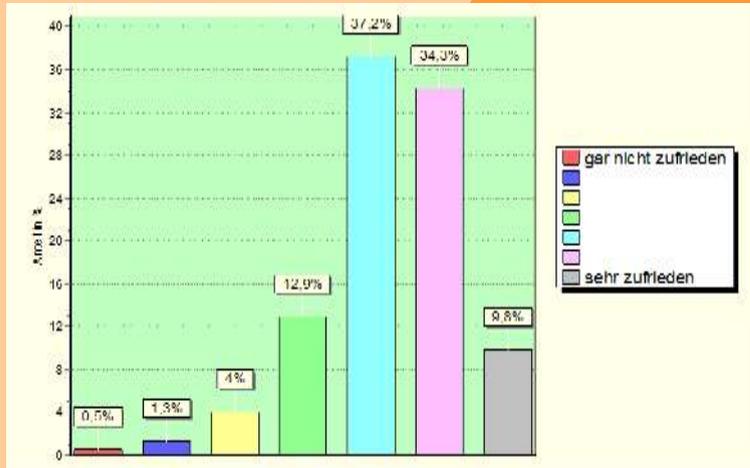
27,25 % geben an, durch das Engagement auch mehr Verständnis für die Probleme der Jugendlichen zu bekommen. Der Vergleich mit 1999 zeigt lediglich in diesem Bereich eine Veränderung auf. Bei der damaligen Befragung waren es noch 45%, die sich auch für diese Antwort entschieden.

Auch diese Ergebnisse stimmen mit Erkenntnissen des Freiwilligensurveys überein. Auch hier wurde festgestellt, dass insbesondere für junge Menschen das Engagement ein Lernfeld ist, in dem man eigene Kenntnisse und Erfahrungen erweitern kann.

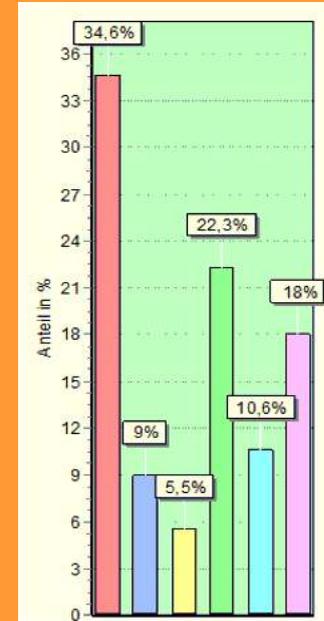
In diesem Zusammenhang kann noch einmal auf den § 11,1 des Achten Buches Sozialgesetzbuch hingewiesen werden. Auch stellt die bundesweite Untersuchung fest, dass „Anerkennung erhalten“ als weniger wichtig eingestuft wird.



Zufriedenheit der Befragten mit ihrer Rolle als ehrenamtliche/r Mitarbeiter/in in der Kinder- und Jugendarbeit

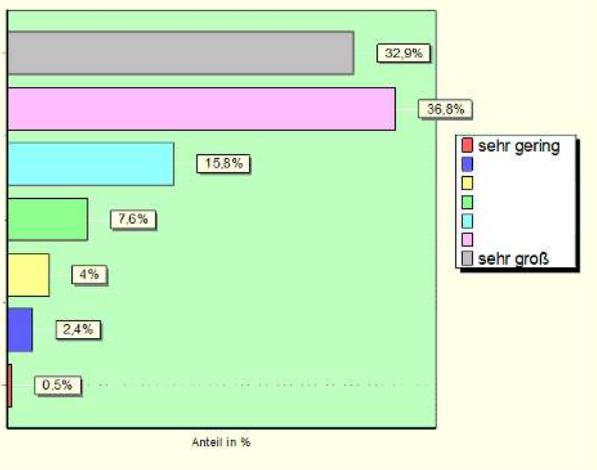


Welche Gründe/ Anlässe waren ausschlaggebend für deinen Einstieg in die Kinder- und Jugendarbeit?



- Durch die Teilnahme an Angeboten der Jugendarbeit
- Durch meine Kinder
- Über den Besuch eines Lehrgangs
- Ich wurde von einem Freund/ Bekannten mitgezogen
- Ich wurde von einer hauptberuflichen Fachkraft angesprochen
- Ich wollte mich im sozialen Bereich engagieren

Wie groß ist deine Motivation weiterhin in der Kinder- und Jugendarbeit mitzuarbeiten?



Gründe und Ursachen einer eher niedrigen Motivation der Befragten:

“Studium nimmt zu viel Zeit in Anspruch”

“Weil ich derzeit beruflich mehr eingespannt bin”

“Meine Interessen gehen aufgrund meines Alters in eine andere Richtung”

“Keine Unterstützung durch die Eltern”

“Schwankende Teilnehmerzahlen”

“Zu wenig Anerkennung”

“Zu hoher Druck seitens der Teilnehmer / Eltern”

“Jugendliche langfristig zu motivieren ist sehr schwierig”

“Keine Unterstützung durch den Verein”

“Schulstress”

“Mehr Jugendliche in der Leitung wären sinnvoller”



5. Qualifikation

Die Aus- und Fortbildung der Ehrenamtlichen in der Jugendarbeit ist ein großes Anliegen der Verantwortlichen beim Kreisjugendring und in der Jugendhilfeplanung des Landkreises Erlangen-Höchstadt. Von daher ist die Frage nach dem Ausbildungsstand von erheblicher Bedeutung. 68,95% geben an, an einer Ausbildung teilgenommen zu haben.

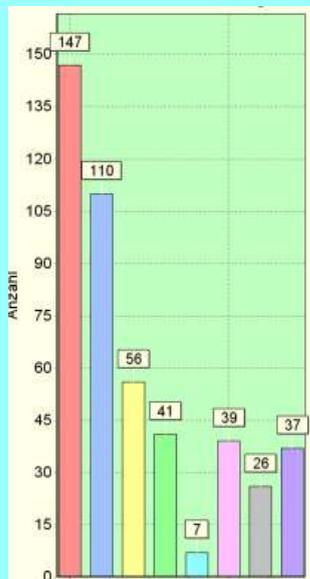
Im Jahr 1999 waren dies annähernd drei Viertel der Befragten. Fast 39 % gaben an, an einer speziellen Juleica-Ausbildung teilgenommen zu haben, ca. 29 % an Aus- und Fortbildungsangeboten des eigenen Jugendverbandes.

Bei der Frage nach ortsnahen Lehrgangsangeboten ergibt sich ein vielfältiges Bild. Überraschend und erfreulich ist aber, dass die überwiegende Mehrheit sich ortsnahe Lehrgänge wünscht und auch daran teilnehmen würde. Die Spitzenreiter bei den Nennungen waren „Vorbereitung und Durchführung von Fahrten und Freizeiten“, „Grundlagen der Gruppenarbeit“ und „Verhalten in Konfliktsituationen“.

Der Kreisjugendring Erlangen-Höchstadt wird diesen Wunsch nach Fortbildungsmöglichkeiten aufgreifen und am 28. und 29. Mai 2011 einen großen „Juleica-Kongress“ in Zusammenarbeit mit Jugendverbänden und dem Stadtjugendring Erlangen durchführen.

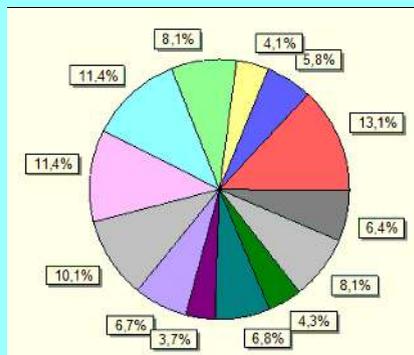


Qualifikation der Befragten



Von 380 Befragten machten 118 keine Angaben zu ihrer Qualifikation. Dies entspricht einem Anteil von immerhin ca. 31%. Es sind daher bezüglich der Träger von Kinder- und Jugendarbeit weiterhin Anstrengungen notwendig, um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiter zu qualifizieren.

Gewünschte ortsnahe Lehrangebote



- Fahrten und Freizeiten - Vorbereitung und Durchführung
- Grundlagen der Gruppenarbeit
- Grundlagen der offenen Jugendarbeit
- Rechtliche Grundlagen
- Zuschüsse für Jugendarbeit
- Verhalten in Konfliktsituationen
- Kreative Bereiche
- Medienpädagogik
- Ökologische Jugendarbeit / Umweltpädagogik
- Jugendzscene / Jugendtrends
- Mädchenarbeit / Jungenarbeit
- Kinder- und Jugendschutz (Alkohol, Drogen, Gewalt)
- Prävention von sexueller Gewalt

- Jugendeleiter/innen-Card (Juleica) Ausbildung
- Aus- und Fortbildungsangebote meines Jugendverbandes auf Kreis- / Landes- / Diözesanebene / etc.
- Aus- und Fortbildungsangebote meines örtlichen Vereins / Jugendclubs / Kirchengemeinde / etc.
- Aus- und Fortbildungsangebote des Kreisjugendrings / Stadtjugendrings
- Aus- und Fortbildungskurse der Bayerischen Jugendbildungsstätten
- Übungsleiterscheinung C/B-Breitensport / Clubassistent
- Fachübungsleiterscheinung
- Berufliche Ausbildung im pädagogischen Bereich

Die Jugendleiter/innen-Card (Juleica)

Die Juleica (Jugendleiter/-innen-Card) ist ein bundesweit einheitlicher Ausweis für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jugendarbeit. Sie wurde 1999 von der Konferenz der Jugendminister aller Bundesländer eingeführt, um Ehrenamtliche in der Jugendarbeit besser zu unterstützen.

Mit Hilfe der Juleica können sich Gruppenleiter/-innen gegenüber Eltern und Teilnehmern/-innen sowie gegenüber Politik und Gesellschaft als ausgebildete Mitarbeiter/-innen der Jugendarbeit ausweisen, denn jede/r Inhaber/-in hat eine festgeschriebene Ausbildung als Jugendleiter/-in absolviert und sich mindestens 34 Zeitstunden mit Gruppenpädagogik, Aufsichtspflicht, Methoden der Jugendarbeit und vielen anderen Themenbereichen beschäftigt.

Im Jahr 2010 gab es knapp 200 gültige Juleicas im Landkreis Erlangen-Höchstadt. Von den 380 Befragten gaben 137 an, die Juleica zu besitzen, immerhin 222 Personen kennen bereits den Ausweis und von den 233 Personen, die keine Juleica besitzen geben nur 62 an, dass sie kein Interesse an den Erwerb der Juleica hätten. D.h. man kann durchaus davon ausgehen, dass ein Großteil der Jugendleiterinnen und Jugendleiter bei entsprechender Anregung und Unterstützung diesen Ausweis beantragen würde.

Das Online-Verfahren, welches ab dem Jahr 2010 auch in Bayern ausschließlich möglich ist, erscheint hierbei einem Teil der Ehrenamtlichen als Hinderungsgrund. Hier sollten auf Bundesebene noch Verbesserungen angestrebt werden.

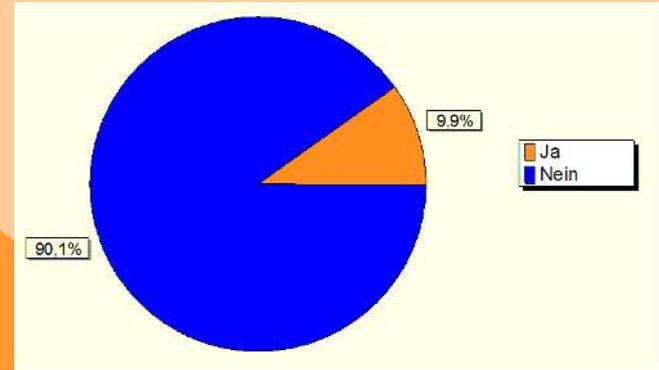
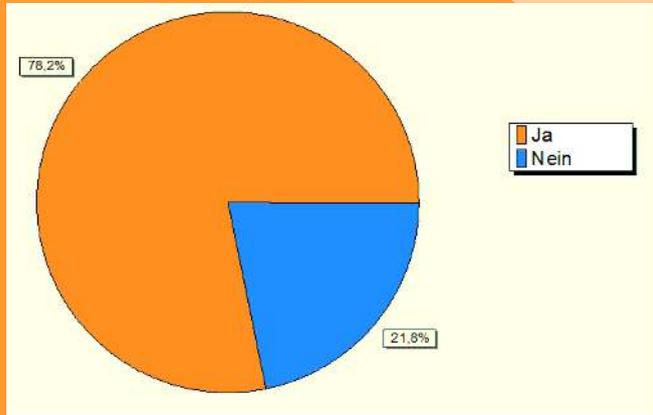
Die angebotene Online-Community wird selbst von denen eher skeptisch eingeschätzt, welche die Juleica online beantragt haben. Nur 14 Personen geben an, diese Plattform zu nutzen.

Bekanntheit der Juleica unter den Befragten

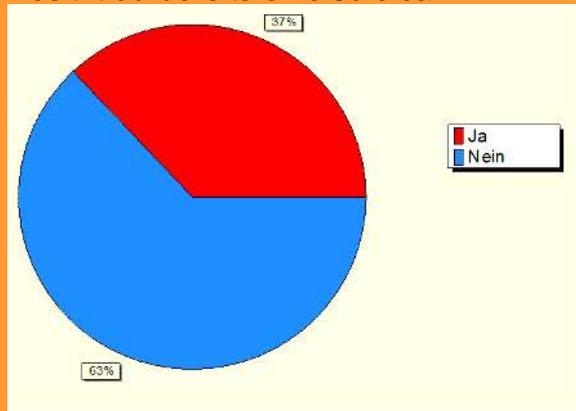


Nutzung der Online-Community oder des Newsletters

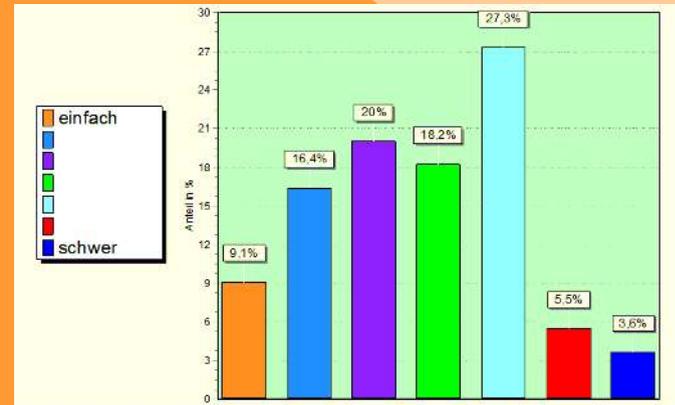
Würdest du dir eine Juleica neu anschaffen



Besitzt du bereits eine Juleica?



Beurteilung des Online-Verfahrens zum Erwerb der Juleica



Anmerkungen der Befragten zur Juleica:

“Verlängerung der Juleica ist zu aufwendig”

“Mehr Vergünstigungen mit der Juleica”

“In vielen Bereichen (z.B.Schwimmbäder) ist die Juleica nicht bekannt .“

“Ich bin seit 10 Jahren in der Jugendarbeit tätig und hatte auch keine Juleica. Ich brauche sie also nicht.”

“Habe solide Gruppenleiter-Ausbildung eines Jugendverbandes genossen, gab damals (vor 25 Jahren) noch keine Juleica.”

“Nerviges Online-Formular der Juleica”

“Mehr Fortbildungen im Rahmen der Juleica zum Thema: Motivation von Jugendlichen”

“Neuerwerb der Juleica, wenn sie abgelaufen ist, ist zu kompliziert.”



6. Rahmenbedingungen

Ähnlich wie bei der Befragung 1999 ist die Zufriedenheit in Bezug auf die Raum- und Finanzsituation ausgesprochen hoch. Mit 86,3 % Zufriedenheit bezüglich der Raumsituation 2010 im Gegensatz zu 80,1 % im Jahr 1999 ist diese sogar noch gestiegen. Die Zufriedenheit mit der finanziellen Situation ist zwar gegenüber 1999 leicht gefallen, liegt aber immer noch bei 81,1%. Das Geld kommt und auch diese Reihung hat sich in den zurückliegenden 10 Jahren nicht geändert aus folgenden Quellen:

1. Eigener Träger= Gruppe, Verein, Kirchengemeinde, Abteilung, Stamm
2. Spenden
3. Eigenerwirtschaftung/ Veranstaltungen
4. Kreisjugendring/ Landkreis Erlangen-Höchstadt
5. Politische Gemeinde



Das zunächst positive Ergebnis (die Zufriedenheit) kann allerdings dadurch getrübt werden, dass es noch immer notwendig ist, dass Ehrenamtliche für die Durchführung von Veranstaltungen und Spendenakquise Zeit aufwenden müssen. Andererseits stellt die Durchführung von Veranstaltungen natürlich auch eine Methode der Jugendarbeit dar und die Spendenakquise bietet Gelegenheit Erfahrungen mit Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu sammeln und Kontakte mit den örtlichen Firmen aufzunehmen. Die politische Gemeinde steht auch 2010 erst an 5. Stelle in Bezug auf die Förderung von Jugendarbeit, wo doch bereits seit 1993 die Zuständigkeit für diese örtliche Aufgabe per Gesetz auf die Gemeinden übertragen worden ist. Aufgrund der angespannten finanziellen Situation vieler Gemeinden hat sich in diesem Bereich also wenig geändert.

Stellt man dies nun in Zusammenhang mit der Frage, von welcher Stelle sich die Ehrenamtlichen mehr Information und Unterstützung wünschen, wird dies noch deutlicher. Über 1/3 der Befragten wünschen sich von ihrer Gemeinde, ihrem Bürgermeister bzw. Jugendpfleger Information und Unterstützung für ihr Ehrenamt.

Danach folgen der eigene Verein, bzw. Kirchengemeinde/Stamm und vom Amt für Kinder, Jugend und Familie bzw. Kreisjugendring wünschen sich 16,6 % mehr Hilfe, vom eigenen Jugendverband auf Kreis- bzw. Dekanatsebene sind es 11%.

Dieses Befragungsergebnis deckt sich mit dem von 1999. Die Stärkung und Unterstützung des Ehrenamtes muss vor Ort, d.h. im direkten Wirkungskreis ansetzen. Dies betrifft sowohl die verbandliche, wie auch die kommunale Jugendarbeit.

Bei der Frage, welche Maßnahmen bzw. Bereiche besonders gefördert werden sollen ergibt sich folgendes Bild. Wie 1999 stehen mit 60% „Fahrten und Freizeiten“ an oberster Stelle. Eine erhebliche Änderung ergibt sich bei den Bereichen „Renovierungs- und Umbaumaßnahmen“ (22,6%) und „Geräte und Materialausstattung“ (38,9%). Im Jahr 1999 sahen nur 3,7 % der Ehrenamtlichen für Renovierungen einen Bedarf und 14,5 % für Materialausstattung.

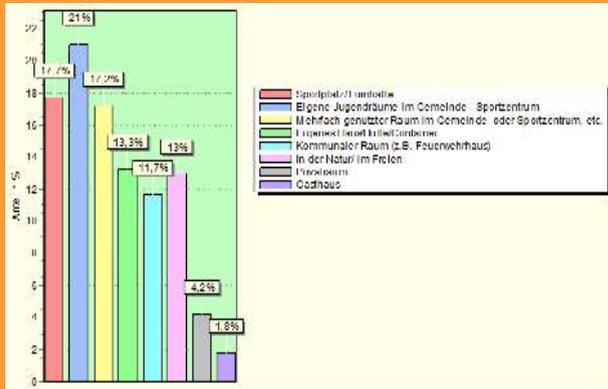
Auch bei der Förderung von Maßnahmen und Projekten ergibt sich eine Steigerung: 1999 = 17,8%, 2010 = 28,9%. Mit 47,1 % sprechen sich fast die Hälfte der Befragten dafür aus, dass Aus- und Fortbildung für Ehrenamtliche besonders gefördert werden sollten.



Eine Steigerung ergab sich auf die Nachfrage, ob eine Zusammenarbeit mit hauptberuflichen Fachkräften in der Kinder- und Jugendarbeit erlebt worden ist. Waren es im Jahr 1999 bereits 60,6 %, so hat sich dieser Wert auf 68,7 % gesteigert.

Auch bei der Einschätzung der Qualität der Zusammenarbeit hat sich eine leichte Erhöhung ergeben. Auf einer Skala von 1 (nicht hilfreich) bis 7 (sehr hilfreich) ergab sich ein Wert von 5,7 Punkten, im Jahr 1999 waren es noch 5,42.

Genutzte Räume für die Kinder- und Jugendarbeit

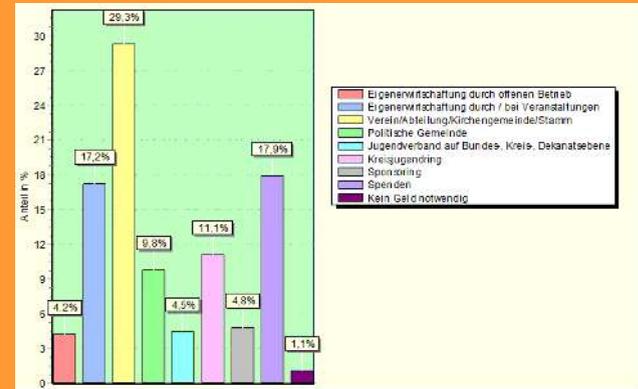


Zufriedenheit mit den räumlichen Bedingungen

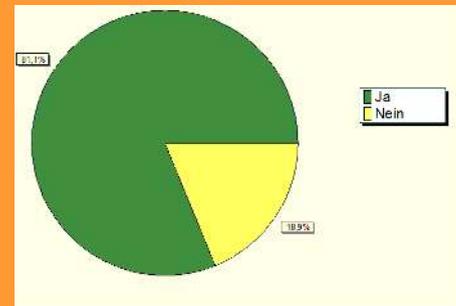


In dieser Rubrik ging es uns um die Rahmenbedingungen, in denen die ehrenamtlichen Mitarbeiter/ innen arbeiten, und die Zufriedenheit mit diesen Bedingungen.

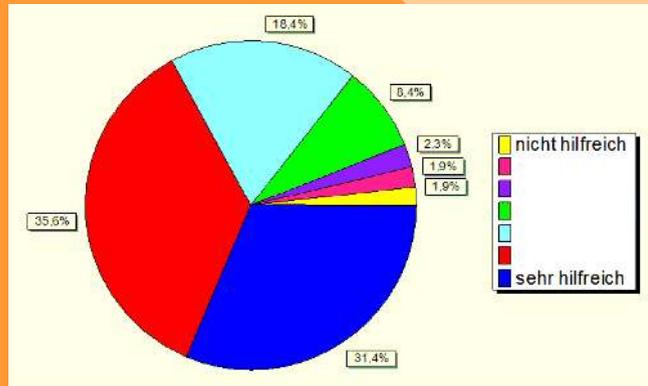
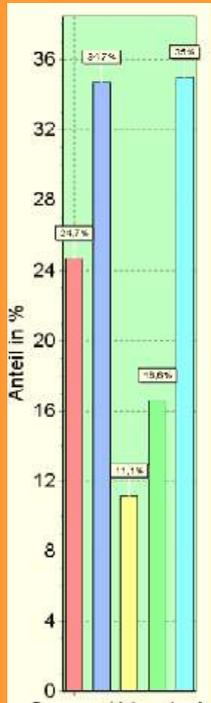
Quelle der finanziellen Mittel



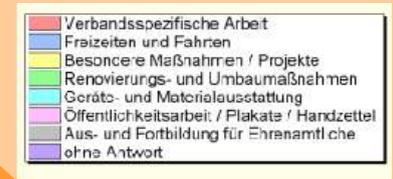
Zufriedenheit mit den verfügbaren Mitteln



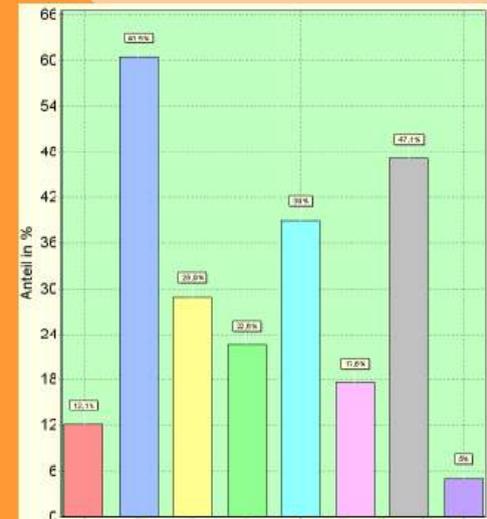
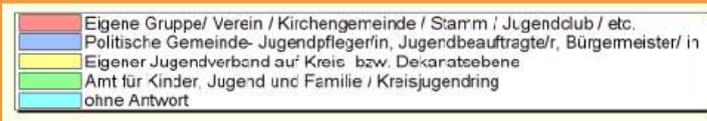
Einschätzung der Qualität der Zusammenarbeit mit hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Kinder- und Jugendarbeit



Bereiche, die besonderer Förderung bedürfen



Von welcher Stelle wünschst du dir in deiner Arbeit mehr Unterstützung?



7. Fazit

Zwischen 1999 und 2010 hat es im Bereich der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit keine nennenswerten Veränderungen gegeben. Obwohl bereits vor 10 Jahren über eine Krise des Ehrenamtes in diesem Bereich gesprochen wurde, sind die Befragten mit ihrer Rolle als Freiwillige im außerschulischen Bildungsbereich zum großen Teil zufrieden und durchaus auch motiviert sich weiter zu engagieren. Dies gilt im Übrigen insbesondere für die Jüngeren.

Allerdings gibt es auch einige kritische Anmerkungen. Wie auch in anderen Untersuchungen geben die Ehrenamtlichen einen großen Zeitdruck an, da der Beruf und die Ausbildung die frei verfügbare Zeit zunehmend verknappt und immer größere Forderungen stellt. Ebenso wird darauf hingewiesen, dass immer mehr „schwierige“ Kinder und Jugendliche in den Gruppenstunden und der offenen Jugendarbeit zu betreuen sind, und dass Unverbindlichkeit und große Fluktuation den Vereinen zu schaffen macht.

D.h. auch wenn die Freiwilligen derzeit motiviert bei der Sache sind und auch mit ihrer räumlichen und finanziellen Situation größtenteils zufrieden, benötigen sie mehr als je Unterstützung, Förderung und Qualifizierung. Hier ist zunächst der eigene Jugendverband, der Kreisjugendring bzw. Landkreis, aber auch die jeweils örtliche Gemeinde gefragt. Die Ehrenamtlichen selbst fordern dies auch ein (siehe S.18). Leider wird die finanzielle und organisatorische Förderung von Jugendarbeit gerade auf Ebene der Kommunen noch allzu oft unter dem Begriff „Freiwillige Leistungen“ geführt. Wenn die seit über 60 Jahren gewachsenen Strukturen der Jugendarbeit erhalten bleiben sollen, ist hier ein Umdenken gefragt.

Bezüglich der weiteren Qualifikation stehen die Ehrenamtlichen sozusagen in den Startlöchern. Sie legen einen hohen Maßstab an ihr eigenes Engagement und wünschen sich ortsnahe Lehrgänge.

Hier müssen die Jugendverbände und der Kreisjugendring neue, und für die Jugendleiterinnen und Jugendleitern kostengünstige Wege der Aus- und Fortbildung ausprobieren. Der für den Mai 2011 geplante Juleica-Kongress in Spardorf stellt hier sicher einen Anfang dar. Zusätzlich sollte über eine neue Fördermöglichkeit für die Teilnahme an Fortbildungen nachgedacht werden, die direkt den Engagierten zugute kommt.

Zur Jugendleitercard (Juleica) gab es eine Reihe von Anmerkungen. Zum einen wird das Antragsverfahren als aufwendig und fehlerhaft beschrieben. Zum anderen wird auf die geringe Akzeptanz der Card in Bezug auf Vergünstigungen hingewiesen. Wie auf Seite 15 dieser Auswertung beschrieben, kennen 41% der Befragten die Juleica überhaupt nicht. Hier muss von Seiten der Jugendverbände und dem Kreisjugendring dringend mehr Öffentlichkeitsarbeit innerhalb der Strukturen der Jugendarbeit gemacht werden. Die für Juni/ Juli 2011 geplante Juleica - Kampagne sollte daher nicht nur nach außen, sondern insbesondere in die Vereine und Organisationen hinein gerichtet sein. Die Einbeziehung von Online-Communitys muss geprüft werden.

Bezüglich des Verfahrens ist der Kreisjugendring Erlangen-Höchstadt als ausstellende Stelle besonders gefordert. Die Ehrenamtlichen müssen ganz praktisch dabei unterstützt werden, ihre Juleica zeitnah zu bekommen und auch rechtzeitig auf die Verlängerungsmöglichkeit hingewiesen werden. In Bezug auf Vergünstigungen für Juleica-Inhaber sollte ebenfalls erneut nachgedacht werden, damit die Akzeptanz für die Card auch bei den Ehrenamtlichen steigt. Vielleicht kann sich im Rahmen der geplanten Juleica-Kampagne auch in diesem Bereich etwas entwickeln.

Nicht zuletzt ergeht in diesem Zusammenhang auch eine Aufforderung an die Medien, den Aktivitäten der Kinder- und Jugendarbeit mindestens genauso viel Platz einzuräumen, wie dem abweichenden Verhalten junger Menschen.



Ausgabe 2010

Herausgeber: Kreisjugendring Erlangen-Höchstadt im
Bayerischen Jugendring, Körperschaft des
öffentlichen Rechts (KdöR)
Marktplatz 6, 91054 Erlangen - 09131/803155
info@kjr-erh.de, www.kjr-erh.de

V.i.S.d.P.: Udo Rathje, Vorsitzender

Auftraggeber: Jugendhilfeplanung im Landkreis Erlangen-Höchstadt
Marktplatz 6, 91054 Erlangen - 09131/803255

**Konzipierung
der Befragung:** Arbeitsausschuss der Jugendhilfeplanung des
Landkreises Erlangen-Höchstadt unter Beteiligung des
Kreisjugendrings

**Zeitraum
der Befragung:** Oktober bis November 2010
Traugott Goßler, Dipl.Soz.päd., Franziska Kern, Studentin Uni.

Redaktion:

Bildnachweis: Deutscher Bundesjugendring

Auflage: 2500





Kreisjugendring Erlangen-Höchstadt, Marktplatz 6, 91054 Erlangen, 09131/803155, www.kjr-erh.de



Informationsvorlage

Vorlage Nr.: SG23/048/2011

Sachgebiet: SG 23 - Amt für Kinder, Jugend und Familie	Datum: 18.03.2011
Bearbeitung: Heike Krahmer	AZ:

Beratungsfolge	Termin	Behandlung
Jugendhilfeausschuss	31.03.2011	öffentliche Sitzung

Vorstellung des HaushaltsOrganisationsTrainings "HOT" durch die Diakonie AKTIV gGmbH

Anlage:

Präsentation

Sachverhalt:

Das HaushaltsOrganisationsTraining „HOT“ ist eine aufsuchende Hilfe für Familien mit Kindern in prekären Lebenslagen, welches auf eine eigenständige Haushaltsführung und die Grundversorgung der Kinder abzielt.

„HOT“ richtet sich an Familien,

- denen grundlegende Kompetenzen der Haushaltsführung, der Säuglings- und Kinderpflege fehlen;
- die durch vielfältige persönliche, materielle, soziale, gesundheitliche und erzieherische Probleme überlastet sind.

„HOT“ leistet Hilfe zur Selbsthilfe bezüglich der Organisation und Strukturierung des Familienalltags, unterstützt und begleitet die Familien in der Regel über 6 Monate.

Seit Oktober 2009 hat die Diakonie AKTIV gGmbH im Auftrag des Amtes für Kinder, Jugend und Familie „HOT“ in insgesamt 5 Fällen geleistet. Die Kolleginnen und Kollegen des Amtes für Kinder, Jugend und Familie und des Trägers arbeiten bezüglich der konkreten Zielvereinbarung, der Hilfeplanung und Evaluation eng mit den betreffenden Familien und (so vorhanden) mit dem/der Mitarbeiter/-in der ambulanten erzieherischen Hilfen zusammen.

Das Amt für Kinder, Jugend und Familie bewertet die Zusammenarbeit insgesamt als sehr positiv und schätzt die Leistung und Erfahrung des „HOT“-Teams sehr hoch ein. Diese gezielte Unterstützung wäre im Rahmen herkömmlicher ambulanter erzieherischer Hilfen nicht in dem Maße und mit der in der Praxis erzielten Wirkung und darüber hinaus nur mit höherem finanziellem Aufwand leistbar.

Der Geschäftsführer der Diakonie AKTIV gGmbH, Herr Volker Rau, und seine „HOT“-Trainerin, Frau Stefanie Meier, haben sich bereiterklärt, im Rahmen der Jugendhilfeausschusssitzung am 31.03.2011 das HaushaltsOrganisationsTraining „HOT“ gemeinsam vorzustellen und über die Wirkung des Angebotes im Landkreis Erlangen-Höchstadt zu berichten. Die Präsentation ist als Anlage beigefügt.

Haushalts- Organisations- Training

Herzlich willkommen

Stefanie Meier, Familienpflegefachkraft, HOT-Trainerin

Volker Rau, Geschäftsführer

Was soll „HOT“ bewirken ?

HOT ist ein aufsuchendes Angebot der Familienhilfe, welches die Familien in die Lage versetzt, den Haushalt wieder selbstständig zu führen und die Versorgungslage der Familie, insbesondere der betroffenen Kinder, zu verbessern.

Gesetzliche Grundlage

Hilfe zur Erziehung gem. §§ 27 ff. SGB VIII
(Kinder- und Jugendhilfe)

Ziele des HOT

- Versorgungs- und Betreuungsstrukturen entwickeln
- Versorgung und Betreuung sichern
- Die Qualität der Versorgung weiterentwickeln
- Sozialen Abgrenzungen vorbeugen
- Selbsthilfekräfte stärken
- langfristiger Erhalt der „Familie“

Zielgruppe 1

Familien, denen grundlegende
Kompetenzen der Haushaltsführung, der
Säuglings- und Kinderpflege fehlen.

Zielgruppe 2

Multiproblemfamilien, die durch vielfältige persönliche, materielle, soziale, gesundheitliche und erzieherische Probleme überlastet sind.

Inhalte des Trainings

- Grundversorgung von Kleinkindern und Säuglingen
- Alltagsorganisation
- Versorgung, Tagesstrukturierung und altersgemäße Beschäftigung von Kindern
- Umgang mit den vorhandenen finanziellen Mitteln
- Ernährung und Mahlzeiten

Phasen der Zusammenarbeit

- Kennenlernphase
(Bedarfsanalyse, Hilfeplanung, Kontrakt)
- Intensivphase
- Stabilisierungsphase
- Überprüfungsphase
- Verselbstständigungsphase

Dauer des Trainings

- Die Dauer des Trainings wird individuell für die Familien in Zusammenarbeit mit den zuständigen Jugendämtern vereinbart.
- Die „Regeldauer“ erstreckt sich über ca. 6 Monate.
- Die Trainingseinheiten sind mehrmals wöchentlich, ca. 2 – 4 Stunden pro Einheit.

Partner in der Zusammenarbeit

- Grundsätzlich immer Amt für Kinder, Jugend und Familie (Auftrag, Hilfeplanung, Evaluation)
- Die betroffenen Familien
- Mitarbeiter der ambulanten erzieherischen Hilfen
- evt. das Soziale Umfeld

HOT im Rahmen der Jugendhilfe in Erlangen- Höchststadt

- Zusammenarbeit mit dem Jugendamt in ERH seit Oktober 2009
- Bisher wurde 1 Fall (Frau Freund) und 4 Fälle (Frau Meier) vom Jugendamt ERH beauftragt
- Ergebniszusammenfassung
 - während des Trainings arbeiteten die Familien an der Erreichung der vereinbarten Ziele aktiv mit – z. B. Erhalt der Sauberkeit der Wohnung, regelmäßiger Besuch der Kita

Beispielhafte Ausgangssituation

Familie S. war seit der Geburt des Kindes dem Jugendamt bekannt.

Die Wohnung war kaum zu betreten durch herumliegende Wäsche und Müll.

Es lagen Essensreste herum, alles war stark verschmutzt.

Der zweijährige Junge hat keine regelmäßigen Mahlzeiten erhalten.

Beispielhafte Zielvereinbarungen

1. Schritt – Jeglichen Müll aus der Wohnung entfernen
2. Schränke ausräumen und sortieren
3. Erarbeiten, gemeinsam mit der Mutter, eines Wochenplanes
4. Anleitung bei der Wäschepflege
5. Erarbeiten eines strukturierten Tagesablaufes zur Sicherstellung der Ernährung des Kindes

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Bei Fragen und Anregungen wenden Sie sich bitte an

Frau Stefanie Meier

Telefon 0 1 7 6 / 1 6 3 0 1 5 5 5

familienpflege@diakonie-erlangen.de

Herr Volker Rau

Telefon 0 9 1 3 1 / 6 3 0 1 – 2 2 5

volker.rau@diakonie-erlangen.de



PFLEGEELTERNBEFRAGUNG ERH

DOKUMENTATION



*„Der Erwachsene achtet auf Taten,
das Kind auf Liebe.“*

aus Indien

Erstellt:

Susanne Haas, Abteilungsassistentin

Daniela Fritsch, Erzieherin und Bachelor Soziale Arbeit i.A.

Markus Hladik, Jugendhilfeplaner

Heike Kraemer, Jugendamtsleiterin

Amt für Kinder, Jugend und Familie

Fachdienst Pflegekinderwesen

Karl-Zucker-Str. 10

91052 Erlangen

Februar 2011

Inhaltsverzeichnis

BESCHREIBUNG	3
BESCHREIBUNG	4
1.1. Zielstellung	4
1.2. Methode	4
1.3. Reflexion, Rückmeldung.....	4
2. ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG	4
2.1. Welche Pflegeeltern wurden befragt?	4
2.2. Motivation der Pflegeeltern	5
2.3. Einschätzung der Pflegeeltern bei der Begleitung durch den Fachdienst Pflegekinderwesen	9
2.4. Zufriedenheit mit den Angeboten durch den Fachdienst Pflegekinderwesen, ergänzende Anregungen .	10
2.5. Auswirkungen des Pflegeverhältnisses auf die eigene Familie.....	12
3. ZUSAMMENFASSUNG	13
4. ANHANG	15
4.1. Begleitschreiben zum Fragebogen	15
4.2. Fragebogen	16
4.3. Tabellarische Auswertung der Pflegeelternbefragung 2010	18

PFLEGEELTERNBEFRAGUNG ERH

BESCHREIBUNG

1.1. ZIELSTELLUNG

Der Fachdienst Pflegekinderwesen hat im Sommer 2010 im Rahmen seiner aktuellen Konzeption eine Pflegeelternbefragung durchgeführt. Die Pflegeeltern wurden mit ihren individuellen Erfahrungen als wichtige Partner für die Weiterentwicklung des Pflegekinderwesens mit einbezogen. Die Befragung sollte Aufschluss über Motivation zur Übernahme dieser verantwortungsvollen Tätigkeit und die gemachten Erfahrungen der Pflegeeltern geben. Auf der Basis der daraus gewonnenen Erkenntnisse soll die Zusammenarbeit zwischen dem Fachdienst Pflegekinderwesen und den Pflegeeltern noch wirkungsvoller und zuverlässiger gestaltet werden.

1.2. METHODE

Alle in der Pflegeelterndatei enthaltenen Pflegeeltern erhielten am 06.08.2010 zusammen mit einem Begleitschreiben der Jugendamtsleitung, Frau Kraemer, und einem frankierten Rückumschlag einen Fragebogen. Insgesamt wurden 139 Fragebögen an 76 Adressaten verschickt. Der Fragebogen wurde in Abstimmung mit dem Fachdienst Pflegekinderwesen erstellt. Anregungen der Jugendhilfeplanung und des Unterausschusses „Hilfen zur Erziehung“ sind in den Fragebogen mit eingeflossen. Die Fragestellungen wurden bewusst auf zwei Seiten gefasst, um im Sinne eines überschaubaren Zeitaufwandes für die Pflegeeltern eine möglichst hohe Rücklaufquote zu erhalten.

1.3. REFLEXION, RÜCKMELDUNG

Insgesamt wurden 58 Fragebögen ausgefüllt zurückgesandt. Das entspricht einem Anteil von 42 %. Damit sind die Ergebnisse der Pflegeelternbefragung als repräsentativ zu bewerten. Eine tabellarische Auswertung der Antworten befindet sich im Anhang. Erste Teilergebnisse sind bereits in die im Oktober 2010 erstellte Konzeption Pflegekinderwesen eingeflossen. Für die konzeptionelle Weiterentwicklung des Pflegekinderwesens stellt die Pflegeelternbefragung eine wichtige Grundlage dar. Eine Wiederholung der Pflegeelternbefragung in ca. fünf Jahren ist angedacht. Damit stellt die Pflegeelternbefragung ein wichtiges Instrument der Qualitätsentwicklung für den Fachdienst Pflegekinderwesen dar.

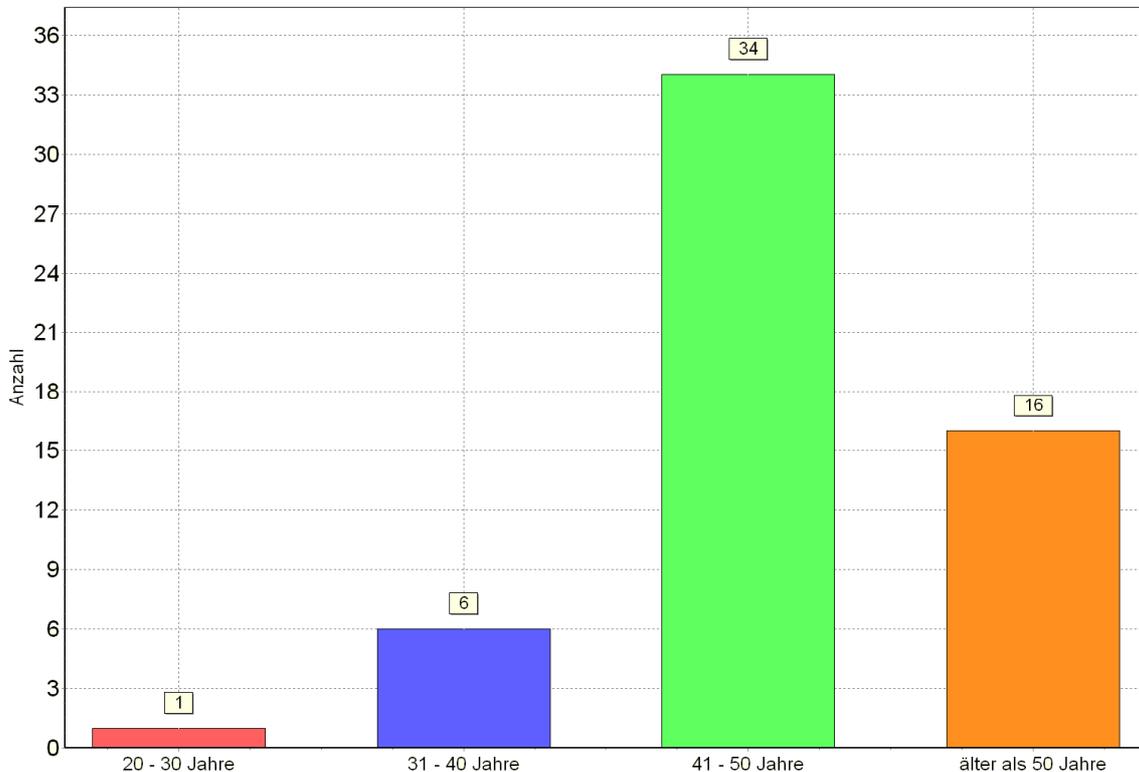
2. ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG

2.1. WELCHE PFLEGEELTERN WURDEN BEFRAGT?

Die Befragung richtete sich an alle Pflegeeltern, die in der Bereitschafts- und / oder Vollzeitpflege in Erlangen-Höchstadt tätig sind. Von den 58 Pflegeeltern gaben 18 an, in der Bereitschaftspflege tätig zu sein, 39 in der Vollzeitpflege. Zehn Pflegeeltern nehmen sowohl Kinder und Jugendliche in Bereitschaftspflege, als auch in Vollzeitpflege auf.

	Anzahl	
Vollzeitpflege	44	(77,2 %)
Bereitschaftspflege	23	(38,6 %)

Knapp 88 % der Pflegeeltern sind über 40 Jahre alt. Den größten Anteil von knapp 60 % bildet die Altersgruppe 41-50, während die 20-30-jährigen einen sehr geringen Anteil darstellen.



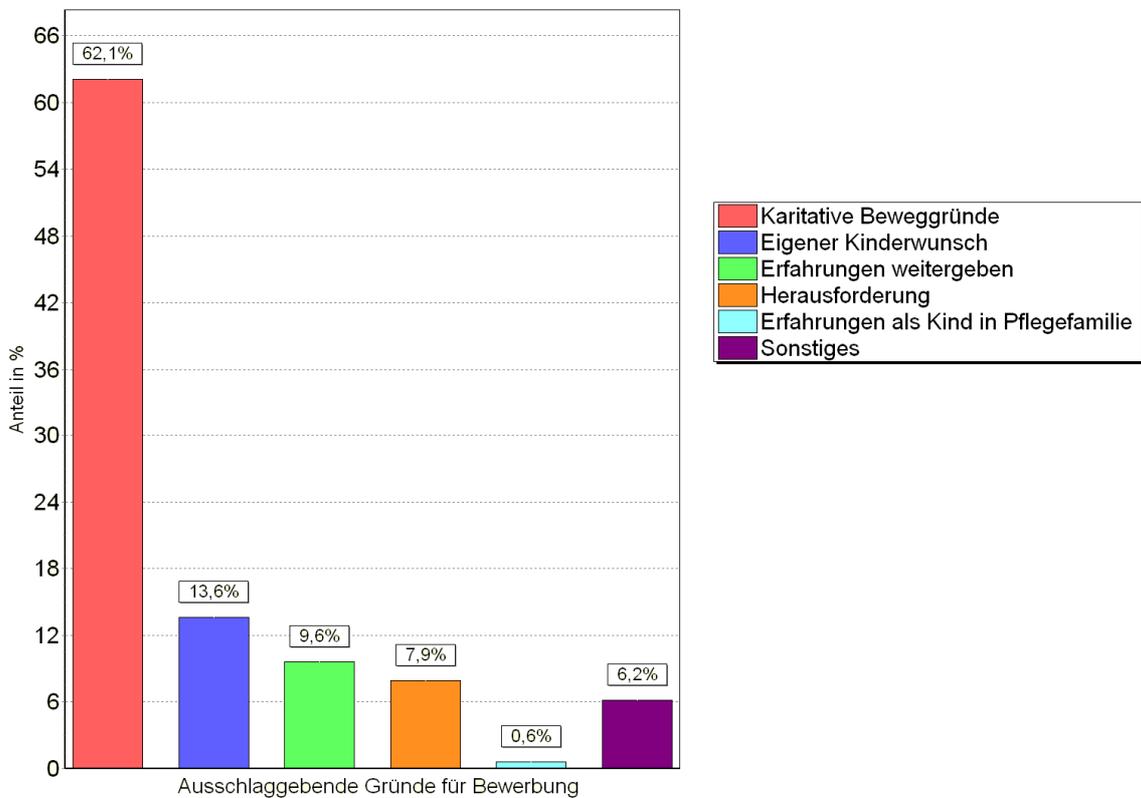
2.2. MOTIVATION DER PFLEGEELTERN

Die Motivation und die konkreten Beweggründe für die Aufnahme eines Pflegekindes sind eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen eines Pflegeverhältnisses. Sie prägen die Art des Umgangs mit dem Pflegekind als auch die Zusammenarbeit mit dem Fachdienst Pflegekinderwesen. Aus den bereits geführten Gesprächen zwischen dem Fachdienst Pflegekinderwesen und den Pflegeeltern während der Bewerbungsphase sind die häufig genannten Gründe für eine Bewerbung als Pflegeeltern bekannt. So überrascht es nicht, dass die karitativen Beweggründe einen Anteil von 62 % ausmachen.

*„Dem Kind Liebe und Sicherheit geben.
Ein stabiler Faktor sein im Leben.“*

Aussage einer Pflegemutter / eines Pflegevaters

PFLEGEELTERNBEFRAGUNG ERH



Verteilung der Antworten

	Anzahl
Meine generelle Hilfsbereitschaft, religiöse Einstellung und Nächstenliebe	25
Ich wollte mich für benachteiligte Kinder u. Jugendliche engagieren	32
Ich wollte einem Pflegekind eine stabile intakte Familie bieten	39
Ich hatte eigene Erfahrungen als Pflegekind oder leibliches Kind einer Pflegefamilie oder Heimkind und die Energie, die positiven Erfahrungen weiterzugeben	1
Ich empfand es als Herausforderung, Kinder auf Zeit zu betreuen, mit einer eigenen Biografie und einer eigenen Herkunftsfamilie	14
Ich wollte meine Erfahrungen in der Erziehung der eigenen Kinder an andere Kinder/Jugendliche weitergeben	17
Wunsch nach Ersatz bzw. „Geschwister“ für eigene Kinder	6
Lieber bald ein Pflegekind, als lange auf ein Adoptivkind zu warten	11
Wunsch nochmals Kinder großzuziehen, nachdem die eigenen erwachsen sind	7
Ich hatte genügend eigene Ressourcen zur Erziehung „fremder“ Kinder/Jugendlicher	14
Sonstiges	11

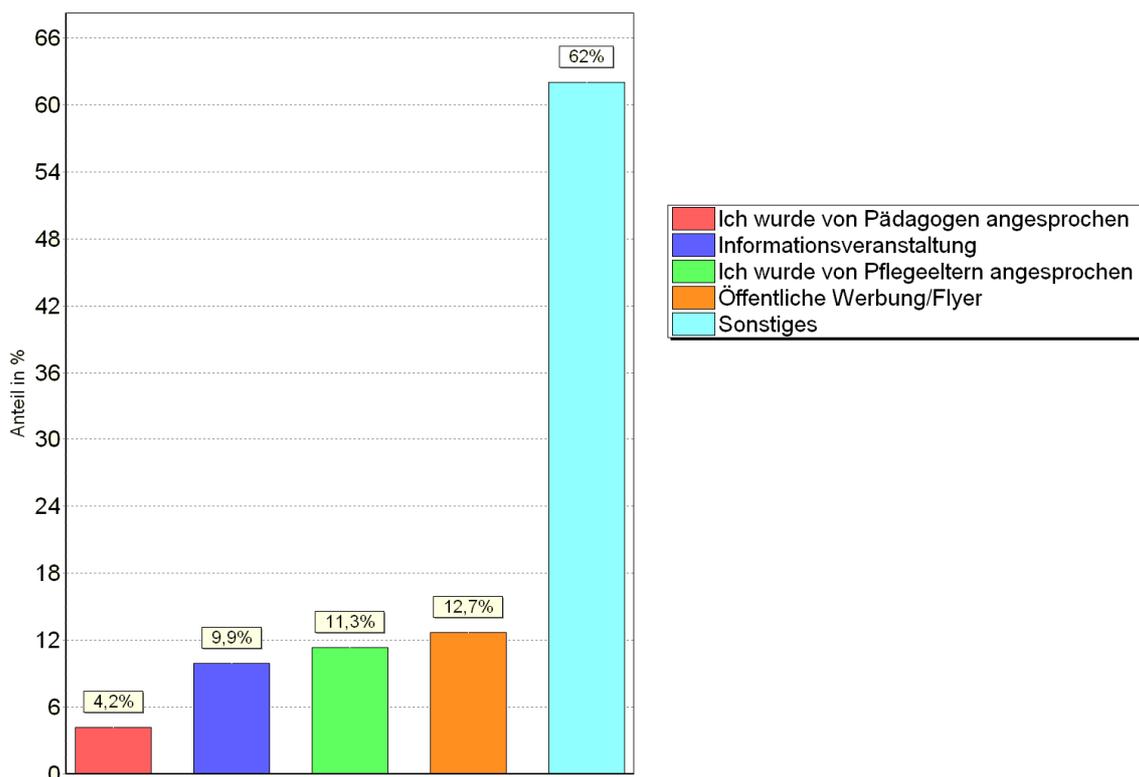
Des Weiteren wurden private Gründe genannt, wie z.B. ein Kind aus dem familiären Umfeld aufzunehmen. Auch der eigene berufliche Kontakt mit Kindern in Notlagen war ausschlaggebend für die Bewerbung.

„Liebe weitergeben, dem Kind Akzeptanz geben, zu helfen den Rucksack zu tragen.“

Aussage einer Pflegemutter / eines Pflegevaters

Wie wurden die Pflegeeltern für ihre Tätigkeit geworben?

Interessant ist die Auswertung bezüglich der Frage wie die Pflegeeltern für die Tätigkeit geworben wurden. Hier zeigt sich anhand der Antworten, dass dem Entschluss zur konkreten Aufnahme eines Pflegekindes ganz individuelle Überlegungen zu Grunde liegen. Aussagen wie: „Werbung war nicht nötig, das hatte ich schon lange vor.“, „Eigenes Interesse, da viele Kinder in Not sind.“, „Eigeninitiative“, bilden den größten Teil der Antworten unter „Sonstiges“.

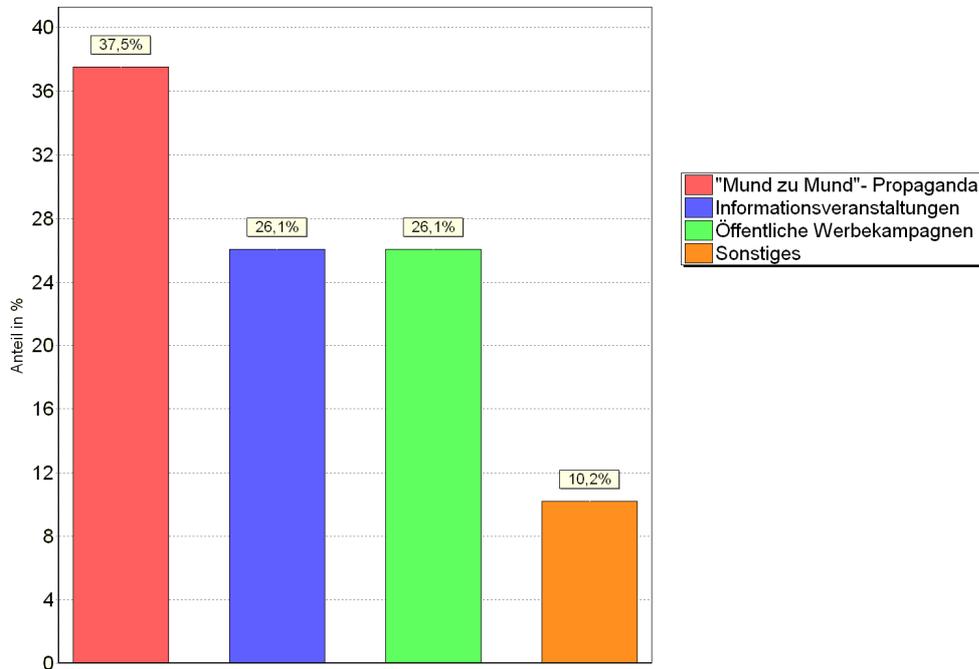


Weitere Schwerpunkte stellen unter Anderem Berichte in regionalen Zeitungen dar, beispielsweise Schicksalsberichte über vernachlässigte Kinder. Zudem wurden Einige auf die Möglichkeit der Pflegeeltern Tätigkeit durch direkten Kontakt zu Pflegekind und dessen Familie aufgrund privater Gegebenheiten im familiären oder Bekanntenkreis aufmerksam sowie durch berufliche Tätigkeit zum Beispiel in der Kindertagespflege.

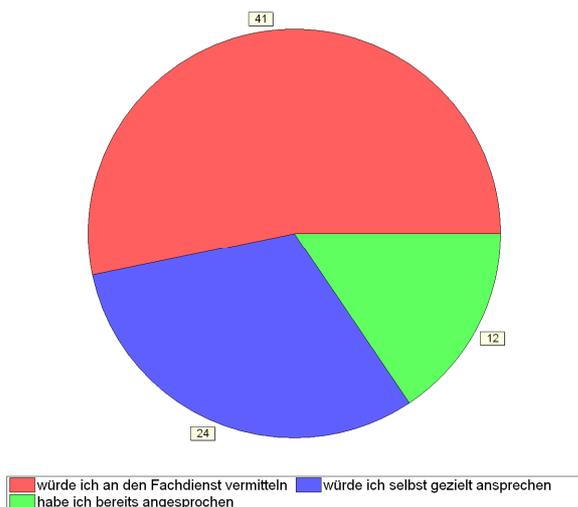
PFLEGEELTERNBEFRAGUNG ERH

Möglichkeiten einer effektiven Werbung aus Sicht der Pflegeeltern

Um wirkungsvolle Werbestrategien entwickeln zu können, wurden die Pflegeeltern nach ihrer favorisierten Werbemöglichkeit für die Gewinnung weiterer geeigneter Pflegefamilien gefragt.



Einige Pflegeeltern regen an, verstärkt mit Fallberichten und Reportagen über Pflegefamilien in den lokalen Medien Rundfunk, Fernsehen und Zeitung zu berichten.



Viele Pflegeeltern würden aus ihrer Sicht geeignete Personen ansprechen und haben dies zum Teil bereits getan. Hier wird die favorisierte Werbemöglichkeit der „Mund zu Mund“ – Propaganda bereits praktisch angewandt.

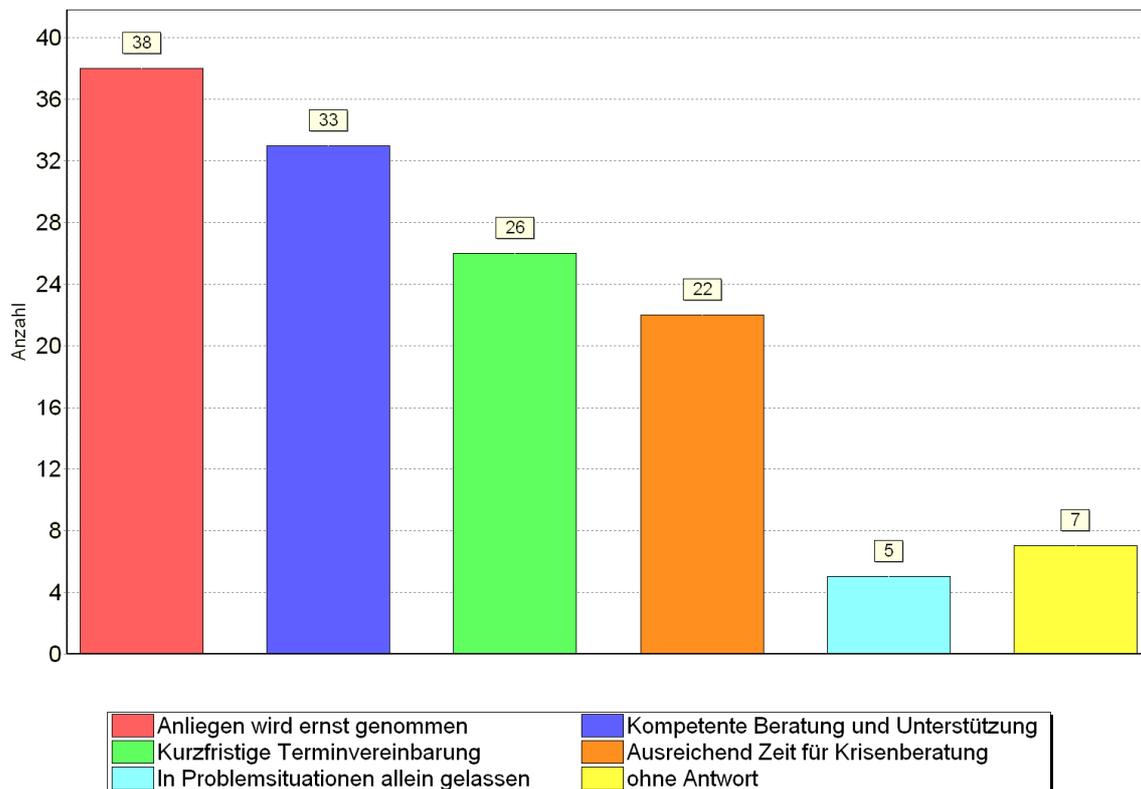
„Gespräch mit einer Pflegemutter war ausschlaggebend für die Bewerbung.“

Aussage einer Pflegemutter / eines Pflegevaters

2.3. EINSCHÄTZUNG DER PFLEGEELTERN BEI DER BEGLEITUNG DURCH DEN FACHDIENST PFLEGEKINDERWESEN

Auf die Frage, ob die Begleitung durch den Fachdienst Pflegekinderwesen im Bewerbungsprozess als hilfreich erlebt wurde, antworteten 35 der Befragten mit ja (62,5 %), 14 mit teilweise ja (25 %) und nur 7 schätzten die Begleitung nicht als hilfreich ein (12,5 %).

Einschätzung der Unterstützung durch den Fachdienst in Problem- und Krisensituationen

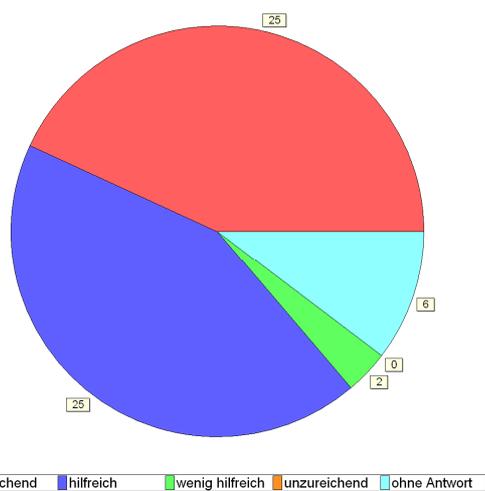
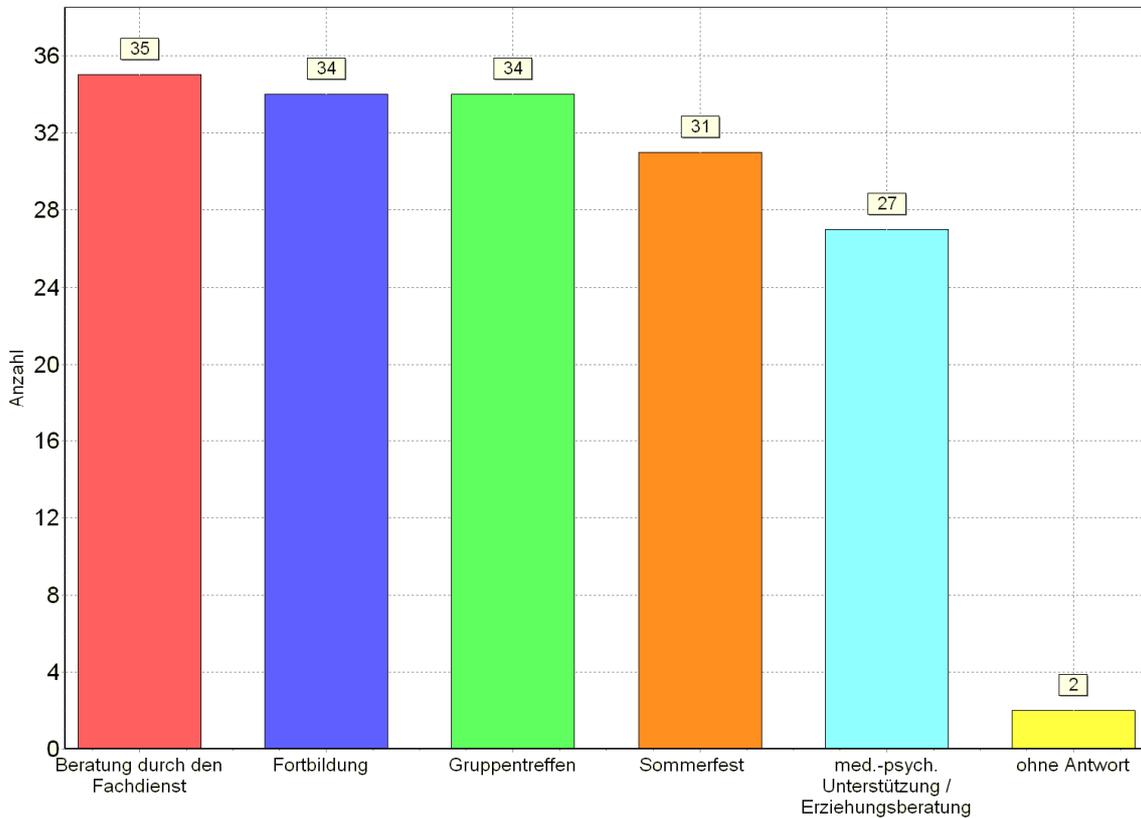


Während sich ein Anteil von knapp 75 % mit ihrem Anliegen in Problem- bzw. Krisensituationen ernst genommen fühlt und ca. 65 % die Unterstützung und Beratung durch den Fachdienst als kompetent einschätzen, fühlt sich ein Anteil von knapp 10 % eher unzureichend unterstützt. Weniger als die Hälfte sieht die dem Fachdienst Pflegekinderwesen zur Verfügung stehende Zeit für Krisenberatung als ausreichend an.

PFLEGEELTERNBEFRAGUNG ERH

2.4. ZUFRIEDENHEIT MIT DEN ANGEBOTEN DURCH DEN FACHDIENST PFLEGEKINDERWESEN, ERGÄNZENDE ANREGUNGEN

Die vom Fachdienst Pflegekinderwesen initiierten Angebote wie Gruppentreffen, Beratungen und Fortbildungen werden von den Pflegeeltern gut angenommen. Das jährlich stattfindende Sommerfest für Adoptiv- und Pflegefamilien findet bei etwas mehr als der Hälfte guten Anklang.

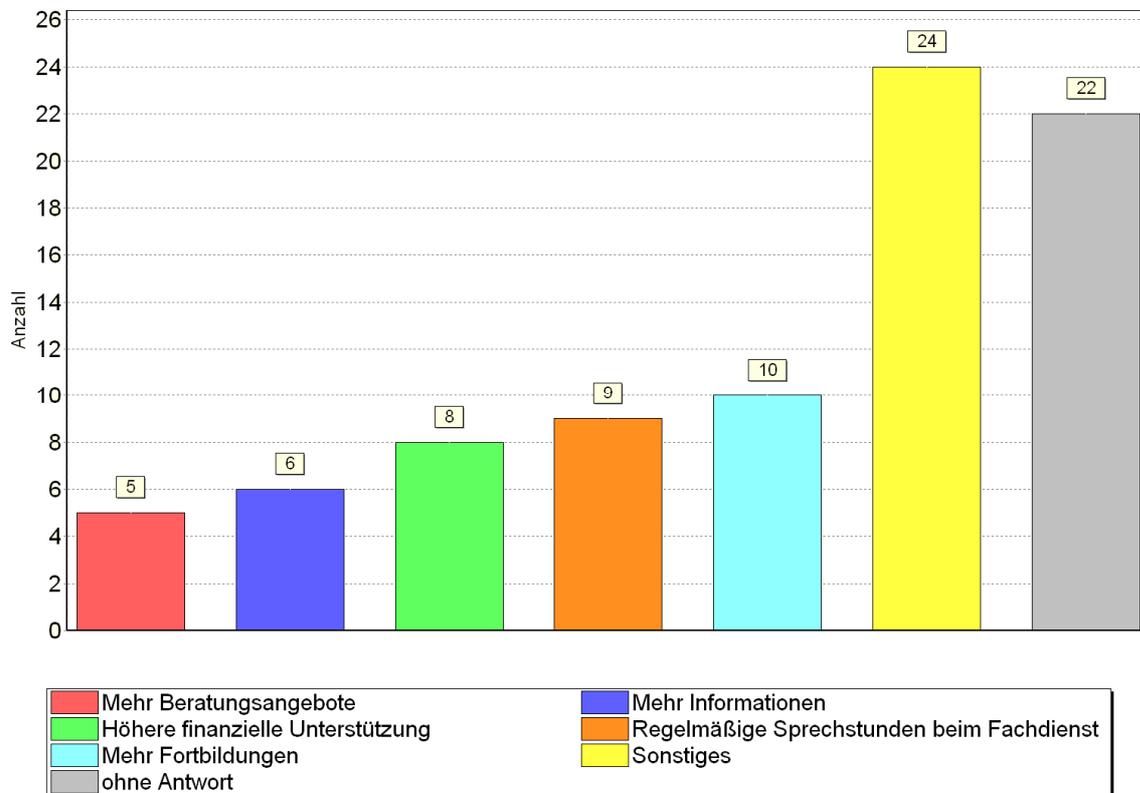


Fast alle der befragten Pflegeeltern sind mit den derzeitigen Unterstützungsangeboten des Fachdienstes zufrieden.

*„Alle Hilfen genutzt.
Sehr gute Unterstützung
erfahren.“*

Aussage einer Pflegemutter /
eines Pflegevaters

Der Wunsch nach ergänzenden Unterstützungsformen zeigt sich bei den Pflegeeltern wie folgt:



Während vermehrte Beratungsangebote, sowie regelmäßige Sprechstunden auf den Wunsch nach intensiveren Kontakt mit dem Fachdienst hinweisen könnten, besteht auch das Bedürfnis, die eigene Kompetenz durch Fortbildungen und Fachvorträge zu erweitern. Konkrete Vorschläge wurden u.a. zu den Themenbereichen „Pubertät“, „Bindungsstörungen und Verlustängste“, „Traumata und Aufarbeitung“ und „Drogen“ gemacht. Vereinzelt werden Wünsche nach mehr Offenheit benannt, z.B. im Hinblick auf konkrete Informationen zum Kind oder zu Problemkonstellation sowie Erreichbarkeit von Ansprechpartnern in Notfällen außerhalb der Regelarbeitszeit des Fachdienstes Pflegekinderwesen.

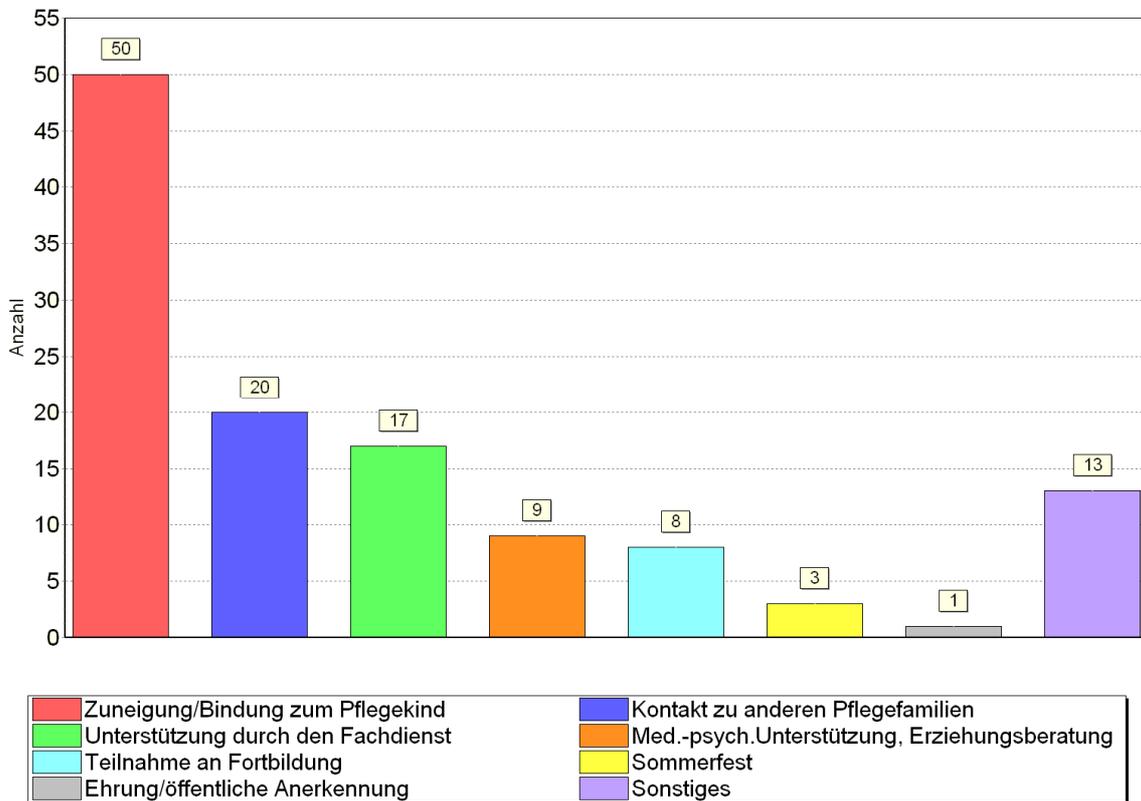
„Der Pflegekinderdienst hat sich in den letzten zehn Jahren sehr positiv weiterentwickelt. (personell, Infos, Stammtisch, etc.) Weiter so!“

Aussage einer Pflegemutter / eines Pflegevaters

PFLEGEELTERNBEFRAGUNG ERH

2.5. AUSWIRKUNGEN DES PFLEGEVERHÄLTNISSES AUF DIE EIGENE FAMILIE

Der Umgang mit der Herkunft des Pflegekindes kann unter Umständen zu besonderen Belastungssituationen führen. Als Hauptgrund zur Aufrechterhaltung des Pflegeverhältnisses auch in schwierigen Situationen wird seitens der Pflegeeltern die Zuneigung und Bindung zum Pflegekind genannt. Daneben erlebte jeweils ca. ein Drittel den Kontakt mit anderen Pflegefamilien sowie den Kontakt zum Fachdienst Pflegekinderwesen als Hilfe und Unterstützung.



„Ein eigenes Kind kann man auch nicht zurückschicken.“
 Aussage einer Pflegemutter / eines Pflegevaters

Die Pflegeeltern bewerten bewältigte Krisen- und Problemsituationen im Rahmen des Pflegeverhältnisses im Nachhinein in ihren Auswirkungen auf die Familie und die Beziehung zum Pflegekind durchweg als sehr positiv. 43 Pflegeeltern gaben an „es hat den Familienzusammenhalt eher gestärkt“ (93,5 %), 37 schätzten ein „es hat die Bindung zum Pflegekind eher gefördert“ (80,4 %). Nur eine befragte Person meinte „es hat den Familienzusammenhalt eher geschwächt“ (2,1 %) und drei Pflegeeltern sagten aus „es hat die Bindung zum Pflegekind eher gefährdet“ (6,5 %).

„Überzeugung, dass alles Engagement gute Frucht bringt und hilfreich ist.“

Aussage einer Pflegemutter / eines Pflegevaters

Ein Pflegekind hat zwei Familien: die Herkunftsfamilie und die Pflegefamilie. Die Ergebnisse der Pflegeelternbefragung zeigen, dass über zwei Drittel der Pflegeeltern es als wichtig erachten im Interesse des Pflegekindes den Kontakt zu dessen Herkunftsfamilie aufrechtzuerhalten. 15 Pflegeeltern schätzen den Stellenwert des Kontaktes zur Herkunftsfamilie aus Sicht des Kindes als eher gering (30,6 %) ein, 29 als hoch (59,2 %) und 5 als sehr hoch (10,2 %).

3. ZUSAMMENFASSUNG

Die verantwortungsvolle Aufgabe der Pflegeeltern Tätigkeit stellt gerade in der heutigen Zeit eine zunehmend wachsende Herausforderung dar. Pflegeeltern werden immer häufiger mit Pflegekindern konfrontiert, die in ihrer Lebensbiographie stärker belastet sind, nachdem die „leichteren“ und „mittelschweren“ Fälle bereits durch ambulante Hilfen herausgefiltert wurden. Die Anforderungen an potenzielle Pflegeeltern werden somit immer größer.

Das Angebot an Pflegestellen im Landkreis Erlangen-Höchstadt ist überdurchschnittlich gut. Dies ist sicherlich auch der Sozialraumstruktur des Landkreises zu verdanken. Der Fachdienst Pflegekinderwesen ist somit in der glücklichen Lage aus einer genügenden Anzahl von gut vorbereiteten Pflegeeltern, eine für das Kind und dessen individuellen Bedürfnisse geeignete Pflegefamilie auswählen zu können.

Die Aufnahme eines Pflegekindes bedeutet für die gesamte Familie in der Regel für viele Jahre eine Bereicherung, kann aber auch Belastungen mit sich bringen. Die überwiegend positiven Aussagen der Pflegeeltern belegen jedoch, dass sie in ihrer bisherigen Tätigkeit als Pflegeeltern gute Erfahrungen gemacht haben. Dies zeigt sich vor Allem in den Angaben über die Auswirkungen auf die eigene Familie. Überstandene Krisen- und Problemsituation im Rahmen des Pflegeverhältnisses haben den Familienzusammenhalt zumeist gestärkt und die Bindung zum Pflegekind gefestigt.

Ziel der Pflegeelternbefragung war es Erkenntnisse über Motive, gewünschte Rahmenbedingungen und ergänzende Unterstützungsmöglichkeiten zu erfahren. Die Ergebnisse der Befragung belegen eine hohe Zufriedenheit der Pflegeeltern mit der Arbeit des Fachdienstes Pflegekinderwesen. Nach Abschluss der Auswertung der Pflegeelternbefragung kann für den Fachdienst Pflegekinderwesen eine positive Bilanz gezogen werden. Die Begleitung und Unterstützung durch den Fachdienst Pflegekinderwesen während des Bewerbungsverfahrens als auch in Problemsituationen im bestehenden Pflegeverhältnis haben die Meisten der befragten Pflegeeltern als hilfreich erlebt. Jedoch signalisieren die Antworten auch deutlich, dass die zeitlichen Ressourcen, die dem Fachdienst Pflegekinderwesen für die Beratung und Unterstützung in Krisensituationen zur Verfügung stehen, oft nicht ausreichend sind. Ein überaus wichtiges Kriterium bei der Vermittlung eines Pflegekindes in eine Pflegefamilie ist die zur Verfügung stehende Zeit. „Eine gute Vermittlung braucht ausreichende Zeit und eine fachlich intensiv begleitete Anbahnungsphase. Ohne ausreichende Vorbereitungszeit von in der Regel mehreren Wochen wäre ein späterer Pflegeabbruch möglicherweise schon vorpro-

PFLEGEELTERNBEFRAGUNG ERH

grammiert.“ (Zitat Frau Sonne aus der aktuellen Konzeption Pflegekinderwesen). Wichtige Erkenntnisse zur Verbesserung der Situation werden aus der für 2011 geplanten Personalbemessung (PEB) erwartet.

Die vom Fachdienst Pflegekinderwesen initiierten Angebote wie Gruppentreffen, Beratungen, Fortbildungen, sowie das jährlich stattfindende Sommerfest werden von den Pflegeeltern gut angenommen. Die derzeitigen Unterstützungsangebote des Fachdienstes Pflegekinderwesen werden grundsätzlich als ausreichend und hilfreich erachtet. Ergänzende Vorschläge und Anregungen der Pflegeeltern dienen dem Fachdienst Pflegekinderwesen bereits jetzt bei der Themenwahl zu Gruppentreffen und Fortbildungen sowie bei Veränderungen der Unterstützungsangebote als Orientierung. So gibt es bereits seit Sommer vergangenen Jahres regelmäßig stattfindende Gruppentreffen speziell für Bereitschaftspflegeeltern und im Juni 2011 wird ein Fachvortrag zum Thema Pubertät angeboten.

Die Rückschlüsse, die aus den Angaben über Motivationsgründe und favorisierte Werbemöglichkeiten gezogen werden können, sind wichtige Hinweise für die konzeptionelle Weiterentwicklung für den Fachdienst Pflegekinderwesen in ERH.

„Ich bin da wirklich angekommen, also da war vorher alles so unruhig und so chaotisch und da war einfach eine geordnete Ruhe und ich glaub das war genau der richtige Moment, da hin zu kommen.“

Daniel 12 Jahre, Pflegekind

4. ANHANG

4.1. BEGLEITSCHREIBEN ZUM FRAGEBOGEN

Landratsamt Erlangen-Höchstadt | Postfach 25 20 | 91013 Erlangen

An unsere Pflegeeltern

Amt für Kinder, Jugend und Familie

Dienstgebäude: Karl-Zucker-Str. 10, Erlangen

Postanschrift: Postfach 25 20, 91013 Erlangen



Ohmplatz (30, 281, 288, 289, 295)

Zimmer: 242

Ansprechpartnerin: Heike Krahmer

☎ Telefon: 09131/803-260

📠 Telefax: 09131/803-376

✉ E-Mail: heike.krahmer@erlangen-hoechstadt.de

Unser Zeichen: 23

Erlangen, 05.08.2010

Pflegeelternbefragung

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Pflegeeltern,

seit Jahren sind Sie als Pflegeeltern wichtige Partner für uns und arbeiten eng mit dem Fachdienst Pflegekinderwesen zusammen. Derzeit wird eine aktuelle Konzeption für das Pflegekinderwesen im Landkreis Erlangen-Höchstadt erstellt. An diesem Prozess möchten wir Sie als Pflegeeltern mit Ihrem individuellen Erfahrungshintergrund gern beteiligen.

Wir möchten Ihre Erfahrungen nutzen, mehr über Ihre Motivation als Pflegeeltern erfahren und auf dieser Basis unsere Zusammenarbeit noch wirkungsvoller und zuverlässiger gestalten.

Selbstverständlich wissen wir aus den persönlichen Gesprächen sowie bereits vorliegenden Studien zur Motivation von Pflegeeltern, was häufig genannte Gründe für die Übernahme dieser verantwortungsvollen Tätigkeit sind. Wir wissen auch, dass Ihre Motivation und diese Beweggründe eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen von Pflegeverhältnissen darstellen und die Art des Umgangs mit den Pflegekindern als auch die Zusammenarbeit mit unserem Fachdienst prägen. Schließlich muss die Motivation stark genug sein, um auch Schwierigkeiten und Krisen im Pflegefamilienalltag gemeinsam durchzustehen. Sicherlich werden Sie beim Lesen auch für sich selbst einen oder mehrere Gründe aus eigener Erfahrung bzw. Motivation bestätigen können. Bitte haben Sie Verständnis, dass wir Ihnen einerseits im Sinne eines überschaubaren Zeitaufwandes für Sie als auch im Interesse der Auswertbarkeit Ihrer Angaben einige Antworten vorgeben, die Sie bei Zutreffen nur entsprechend ankreuzen sollten. Darüber hinaus finden Sie Raum für Ihre Ergänzungen.

Ich würde mich über Ihre Mitwirkung sehr freuen und möchte Sie bitten, hierzu beigefügten Fragebogen auszufüllen und diesen per Brief oder Fax bis spätestens 10.09.2010 an mich zurückzusenden. Ihre Angaben werden selbstverständlich anonymisiert in die Auswertung einbezogen und Sie werden über das Ergebnis informiert. Vielen Dank.

Mit freundlichen Grüßen

Heike Krahmer
Sachgebietsleitung

PFLEGEELTERNBEFRAGUNG ERH

4.2. FRAGEBOGEN

Pflegeelternbefragung

(Mehrfachnennungen möglich)

1. Wie wurden Sie für die Tätigkeit als Pflegeeltern geworben?

- Ich wurde von Pflegeeltern angesprochen
- Ich wurde von Pädagogen angesprochen
- Sonstiges: _____
- Informationsveranstaltung
- Öffentliche Werbung/Flyer

2. Welche Gründe waren ausschlaggebend für Ihre Bewerbung als Pflegeeltern?

- Meine generelle Hilfsbereitschaft, religiöse Einstellung und Nächstenliebe
- Ich wollte mich für benachteiligte Kinder u. Jugendliche engagieren
- Ich wollte einem Pflegekind eine stabile intakte Familie bieten
- Ich hatte eigene Erfahrungen als Pflegekind oder leibliches Kind einer Pflegefamilie oder Heimkind und die Energie, die positiven Erfahrungen weiterzugeben
- Ich empfand es als Herausforderung, Kinder auf Zeit zu betreuen, mit einer eigenen Biografie und einer eigenen Herkunftsfamilie
- Ich wollte meine Erfahrungen in der Erziehung der eigenen Kinder an andere Kinder/Jugendliche weitergeben
- Wunsch nach Ersatz bzw. „Geschwister“ für eigene Kinder
- Lieber bald ein Pflegekind, als lange auf ein Adoptivkind zu warten
- Wunsch nochmals Kinder großzuziehen, nachdem die eigenen erwachsen sind
- Ich hatte genügend eigene Ressourcen zur Erziehung „fremder“ Kinder/Jugendlicher
- Sonstiges: _____

3. Haben Sie die Begleitung durch den Fachdienst-Pflegekinderwesen im Bewerbungsprozess als hilfreich erlebt?

- Ja
- teilweise ja
- Nein

4. Welche Gründe waren für Sie ausschlaggebend auch in schwierigen Situationen das Pflegeverhältnis aufrechtzuerhalten und fortzuführen?

- Zuneigung/Bindung zum Pflegekind
- Unterstützung durch den Fachdienst Pflegekinderwesen
- Teilnahme an Fortbildung
- Unterstützung durch Ärzte, Psychologen, Erziehungsberatung
- Kennenlernen anderer Pflegefamilien und gegenseitiger Austausch
- Sommerfest für Adoptiv- und Pflegefamilien
- Ehrung/öffentliche Anerkennung als Pflegeeltern
- Sonstiges: _____

5. Welche der Angebote haben Sie selbst bisher aktiv genutzt?

- Gruppentreffen im Amt für Kinder, Jugend und Familie
- Beratung durch den Fachdienst Pflegekinderwesen
- vom Fachdienst Pflegekinderwesen organisierte Fortbildung
- Unterstützung durch Ärzte, Psychologen, Erziehungsberatung
- Sommerfest für Adoptiv- und Pflegefamilien

6. Wie schätzen Sie die Unterstützung durch den Fachdienst in Problem- bzw. Krisensituationen ein?

- Mein Anliegen wird ernst genommen
- Ich fühle mich kompetent beraten und unterstützt
- Eine kurzfristige Terminvereinbarung wird angestrebt
- Aus meiner Sicht steht für Krisenberatung ausreichend Zeit zur Verfügung
- Ich fühle mich in Problemsituationen eher allein gelassen

7. Wie bewerten Sie im Rahmen des Pflegeverhältnisses bewältigte Problemsituationen im Nachhinein?

Es hat den Familienzusammenhalt ... eher gestärkt eher geschwächt
Es hat die Bindung zum Pflegekind ... eher gefördert eher gefährdet

8. Welche Formen der Unterstützung wünschen Sie sich für die Zukunft und würden Sie selbst auch gern in Anspruch nehmen?

- Mehr Informationen Mehr Beratungsangebote
- Regelmäßige Sprechstunden beim Fachdienst Pflegekinderwesen
- Mehr Fortbildungen, zu folgenden Themen: _____
- Höhere finanzielle Unterstützung
- Sonstiges: _____

Ich halte die derzeitigen Unterstützungsangebote für

- ausreichend hilfreich wenig hilfreich unzureichend

9. Welchen Stellenwert messen Sie aus Sicht des Pflegekindes dem Kontakt zur Herkunftsfamilie bei?

- eher gering hoch sehr hoch

10. Welche der nachfolgend genannten Werbemöglichkeiten für die Gewinnung weiterer geeigneter Pflegefamilien würden sie favorisieren?

- Öffentliche Werbekampagne mit Anzeigen/ Plakaten/ Flyern
- Regelmäßige Informationsveranstaltungen „Mund zu Mund“- Propaganda
- Sonstiges: _____

11. Aus meiner Sicht als Pflegeeltern geeignete Personen...

- habe ich bereits angesprochen würde ich selbst gezielt ansprechen
- würde ich an den Fachdienst Pflegekinderwesen vermitteln

12. Was ich noch sagen wollte:

13. Mein Lebensalter ... 20-30 J. 31-40 J. 41-50 J. älter als 50 Jahre

14. Ich bin tätig in der... Vollzeitpflege Bereitschaftspflege

Vielen Dank für Ihre Mitwirkung!

PFLEGEELTERNBEFRAGUNG ERH

4.3. TABELLARISCHE AUSWERTUNG DER PFLEGEELTERNBEFRAGUNG 2010

WIE WURDEN SIE FÜR DIE TÄTIGKEIT ALS PFLEGEELTERN GEWORBEN?

Ich wurde von Pflegeeltern angesprochen	8	13,79%
Informationsveranstaltung	3	5,17%
Ich wurde von Pädagogen angesprochen	7	12,07%
Öffentliche Werbung/Flyer	9	15,52%
Sonstiges	44	75,86%
	71	
	geantwortet haben	58
	ohne Antwort	0

Antworten zu Sonstiges

1. Wir bewarben uns für Adoption und wurden weiter vermittelt.
2. eigene Tätigkeit im Jugendamt
3. Meine Schwester hat uns gebeten, meine Nichte aufzunehmen.
4. Alternative zur Adoption
5. eigener Antrieb
6. persönliches Interesse| Eigeninitiative
7. persönliches Interesse
8. gar nicht
9. eigenes Interesse
10. ungeplante Aufnahme ohne Eigeninitiative
11. eigener Kinderwunsch
12. Familie
13. Werbung war nicht nötig| hatte ich schon lange vor.
14. Familiengericht
15. Familiengericht
16. Während (unserer) Tätigkeit als Tagesmutter erfuhren wir immer wieder von dieser Möglichkeit
17. Zeitungsberichte über vernachlässigte oder verwahrloste Kinder
18. Eigenes Interesse, da viele Kinder in Not sind.
19. Ich habe eine Pflegefamilie kennengelernt.
20. Haben uns selber informiert.
21. Wir haben uns selbst gemeldet.
22. Durch Mitgliedschaft im Jugendhilfeausschuss Erlangen aufmerksam geworden.
23. Wir haben ein Pflegekind kennengelernt.
24. eigene Überlegung
25. vom Pflegekind
26. Kind aus dem Bekanntenkreis sollte in Pflegefamilie kommen
27. Als Tagesmutter ein sozial auffälliges Kind betreut| JA eingeschalten| praktischer Einsatz als Pflegemutter
28. Von der Mutter des Kindes
29. Im Berufsleben Kontakt zur Pflegefamilie bekommen
30. Eigeninitiative
31. Eigeninitiative
32. Habe Pflegeeltern erlebt
33. Eigeninitiative
34. Kindheitstraum
35. eigenes Interesse
36. durch Jugendamtmitarbeiter/Innen bei Adoptionsanfrage
37. Durch meinen Sohn
38. Artikel in der regionalen Tageszeitung
39. Artikel in der Lokalzeitung
40. Zeitungsbericht
41. Zeitungsbericht des JA Nürnberg
42. Ich wurde vorgeschlagen.
43. Eigeninitiative aufgrund einer Zeitungsanfrage.

WELCHE GRÜNDE WAREN AUSSCHLAGGEBEND FÜR IHRE BEWERBUNG ALS PFLEGEELTERN?

Meine generelle Hilfsbereitschaft, religiöse Einstellung und Nächstenliebe	25	43,10%
Ich wollte mich für benachteiligte Kinder u. Jugendliche engagieren	32	55,17%
Ich wollte einem Pflegekind eine stabile intakte Familie bieten	39	67,24%
Ich hatte eigene Erfahrungen als Pflegekind oder leibliches Kind einer Pflegefamilie oder Heimkind und die Energie, die positiven Erfahrungen weiterzugeben	1	1,72%
Ich empfand es als Herausforderung, Kinder auf Zeit zu betreuen, mit einer eigenen Biografie und einer eigenen Herkunftsfamilie	14	24,14%
Ich wollte meine Erfahrungen in der Erziehung der eigenen Kinder an andere Kinder/Jugendliche weitergeben	17	29,31%
Wunsch nach Ersatz bzw. „Geschwister“ für eigene Kinder	6	10,34%
Lieber bald ein Pflegekind, als lange auf ein Adoptivkind zu warten	11	18,97%
Wunsch nochmals Kinder großzuziehen, nachdem die eigenen erwachsen sind	7	12,07%
Ich hatte genügend eigene Ressourcen zur Erziehung „fremder“ Kinder/Jugendlicher	14	24,14%
Sonstiges	11	18,97%
	177	
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!) geantwortet haben	58	
ohne Antwort	0	

Antworten zu Sonstiges

1. Mein Pflegekind ist mein Patenkind
2. Mit gezielter Hilfe kann bei Kindern pädagogisch mehr erreicht werden, als in der Heimerziehung/ im Gruppendienst.
3. Durch Beruf Ehemann (Polizist) erfahren, wie schlimm Heimunterbringung für Kinder ist, wenn die Eltern ausfallen
4. Beruflicher Kontakt mit der Notlage mancher Kinder
5. Durch Scheidung keinen Einfluss auf Erziehung der eigenen Kinder, es besteht jedoch der Wunsch Erfahrenes weiterzugeben.
6. Liebe weitergeben, dem Kind Akzeptanz geben, es in ein Leben miteinander integrieren; zu helfen, den Rucksack tragen
7. Bestehende Beziehung zu diesem speziellen Kind
8. Dem Kind Liebe u. Sicherheit geben. Ein stabiler Faktor sein im Leben.
9. Keine eigenen Kinder| unerfüllter Kinderwunsch
10. Ich wollte mit Kindern leben. Gespräch mit einer Pflegemutter und Seminar (Pfad) war ausschlaggebend für Bewerbung
11. Kontakt zu Pflegekindern im Kindergarten, dadurch entstand Wunsch selbst ein Kind aufzunehmen.

HABEN SIE DIE BEGLEITUNG DURCH DEN FACHDIENST-PFLEGEKINDERWESEN IM BEWERBUNGSPROZESS ALS HILFREICH ERLEBT?

Ja	35	62,50%
teilweise ja	14	25,00%
Nein	7	12,50%
	56	
geantwortet haben	56	
ohne Antwort	2	

WELCHE GRÜNDE WAREN FÜR SIE AUSSCHLAGGEBEND AUCH IN SCHWIERIGEN SITUATIONEN DAS PFLEGEVERHÄLTNIS AUFRECHTZUERHALTEN UND FORTZUFÜHREN?

Zuneigung/Bindung zum Pflegekind	50	86,21%
Unterstützung durch den Fachdienst Pflegekinderwesen	17	29,31%
Teilnahme an Fortbildung	8	13,79%
Unterstützung durch Ärzte, Psychologen, Erziehungsberatung	9	15,52%
Kennenlernen anderer Pflegefamilien und gegenseitiger Austausch	20	34,48%

PFLEGEELTERNBEFRAGUNG ERH

Sommerfest für Adoptiv- und Pflegefamilien	3	5,17%
Ehrung/öffentliche Anerkennung als Pflegeeltern	1	1,72%
Sonstiges	13	22,41%
	<hr/>	
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	121	
geantwortet haben	58	
ohne Antwort	0	

Antworten zu Sonstiges

1. Gespräche mit Freunden und Eltern leiblicher Kinder
2. Aufgaben, die man übernimmt, können immer irgendwie erfüllt werden| man macht wertvolle, wenn auch schwierige Erfahrungen
3. Beständigkeit für das Kind
4. hatten wir nicht
5. Es gab keine Alternative, die ich verantworten konnte.
6. Um den Kindern einen weiteren (Pflege) Elternwechsel zu ersparen
7. alles andere ist schön und gut, aber wichtig sind unsere Kinder
8. Wir hatten keine schwierigen Situationen
9. Die angenommene Herausforderung bestehen und gemeinsam Lösungen finden. - Durchhalten
10. Ich neige nicht dazu, vor Problemen allzu leicht zu kapitulieren
11. Unterstützung der Familie - miteinander
12. Überzeugung, dass alles Engagement gute Frucht bringt und hilfreich ist.
13. Ein eigenes Kind kann man auch nicht zurückschicken

WELCHE DER ANGEBOTE HABEN SIE SELBST BISHER AKTIV GENUTZT?

Gruppentreffen im Amt für Kinder, Jugend und Familie	34	60,71%
Beratung durch den Fachdienst Pflegekinderwesen	35	62,50%
Vom Fachdienst Pflegekinderwesen organisierte Fortbildung	34	60,71%
Unterstützung durch Ärzte, Psychologen, Erziehungsberatung	27	48,21%
Sommerfest für Adoptiv- und Pflegefamilien	31	55,36%
	<hr/>	
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	161	
geantwortet haben	56	
ohne Antwort	2	

WIE SCHÄTZEN SIE DIE UNTERSTÜTZUNG DURCH DEN FACHDIENST IN PROBLEM- BZW. KRISENSITUATIONEN EIN?

Mein Anliegen wird ernst genommen	38	74,51%
Ich fühle mich kompetent beraten und unterstützt	33	64,71%
Eine kurzfristige Terminvereinbarung wird angestrebt	26	50,98%
Aus meiner Sicht steht für Krisenberatung ausreichend Zeit zur Verfügung	22	43,14%
Ich fühle mich in Problemsituationen eher allein gelassen	5	9,80%
	<hr/>	
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	124	
geantwortet haben	51	
ohne Antwort	7	

WIE BEWERTEN SIE IM RAHMEN DES PFLEGEVERHÄLTNISSSES BEWÄLTIGTE PROBLEMSITUATIONEN IM NACHHINEIN?

Es hat den Familienzusammenhalt eher gestärkt	43	93,48%
Es hat die Bindung zum Pflegekind eher gefördert	37	80,43%
Es hat den Familienzusammenhalt eher geschwächt	1	2,17%
Es hat die Bindung zum Pflegekind eher gefährdet	3	6,52%
	<hr/>	
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	84	
geantwortet haben	46	
ohne Antwort	12	

WELCHE FORMEN DER UNTERSTÜTZUNG WÜNSCHEN SIE SICH FÜR DIE ZUKUNFT UND WÜRDEN SIE SELBST AUCH GERN IN ANSPRUCH NEHMEN?

Mehr Informationen	6	16,67%
Mehr Beratungsangebote	5	13,89%
Regelmäßige Sprechstunden beim Fachdienst Pflegekinderwesen	9	25,00%
Mehr Fortbildungen, zu folgenden Themen (siehe sonstiges)	10	27,78%
Höhere finanzielle Unterstützung	8	22,22%
Sonstiges	24	66,67%
	<hr/>	
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	62	
geantwortet haben	36	
ohne Antwort	22	

Antworten zu Sonstiges

1. gute Koordination der verschiedenen Jugendamtsmitarbeiter
2. Beurteilungsmöglichkeit der Pflegeeltern über das Pflegekind zur weiteren Einschätzung durch das Jugendamt
3. ausreichendes Angebot vorhanden
4. Bindungsprobleme, Verlustängste Herkunftsfamilie, Spätfolgen, Pubertät, Kommunikation
5. Kontakt zu Schulen
6. keine
7. mehr Ehrlichkeit/Offenheit
8. Bereitschaftspflegeelterntreffen im JA
9. Mehr Infos zum Kind. Z.B. Krankheiten| bei problematischen Fällen noch mehr Beratung und Unterstützung
10. Nach langjähriger Erfahrung, jetzt nicht mehr nötig.
11. Telefonnummern| Ansprechpartner für Notsituationen am Wochenende/in der Nacht bei Bereitschaftspflege
12. Notfalltelefon des Fachdienstes auch außerhalb der Regelarbeitszeit.
13. Direkten Zugang zu Kinder- und Jugendpsychologen (Wartezeiten von 6 Monaten sind zu lang)
14. Drogen, Gespräche in der Familie
15. Erlebnisverarbeitung bei Kindern| -einzeln behandelt z.B. Drogen....
16. Elternpersönlichkeiten treffen auf ggf. sehr andere Kind-Persönlichkeit| Mitte finden zwischen Abgrenzung und Offenheit
17. Pubertät, Bindungsstörungen, Umgangskontakte
18. Einzelveranstaltungen (Vorträge zu relevanten Themen)
19. Traumata, Pubertät
20. Pubertät von Pflegekindern| aufarbeiten von Traumatas in der Pubertät.
21. Eine Notfalltelefonnummer an Wochenenden, Sonn- und Feiertagen.
22. Alle Hilfen genutzt. Sehr gute Unterstützung erfahren.
23. Aggressionen, Lügen, Schuldgefühle
24. Verhältnis Pflegekind zu eigenen Kindern| Abschied Bereitschaftspflegekind

ICH HALTE DIE DERZEITIGEN UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE FÜR

ausreichend	25	48,08%
hilfreich	25	48,08%
wenig hilfreich	2	3,85%
unzureichend	0	0,00%
	<hr/>	
geantwortet haben	52	
ohne Antwort	6	

WELCHEN STELLENWERT MESSEN SIE AUS SICHT DES PFLEGEKINDES DEM KONTAKT ZUR HERKUNFTSFAMILIE BEI?

eher gering	15	30,61%
hoch	29	59,18%

PFLEGEELTERNBEFRAGUNG ERH

sehr hoch		5	10,20%
	geantwortet haben	49	
	ohne Antwort	9	

WELCHE DER NACHFOLGEND GENANNTEN WERBEMÖGLICHKEITEN FÜR DIE GEWINNUNG WEITERER GEEIGNETER PFLEGEFAMILIEN WÜRDEN SIE FAVORISIEREN?

Öffentliche Werbekampagne mit Anzeigen/ Plakaten/ Flyern		23	40,35%
Regelmäßige Informationsveranstaltungen		23	40,35%
„Mund zu Mund“- Propaganda		33	57,89%
Sonstiges		9	15,79%
	Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	88	
	geantwortet haben	57	
	ohne Antwort	1	

Antworten zu Sonstiges

- 25. Fallberichte z. B. im Amtsblatt, lokale Zeitung
- 26. Wer sich interessiert, meldet sich auch.
- 27. Dazu braucht es aber zufriedene Pflegeeltern (Mund zu Mund – Propaganda)
- 28. Insbesondere Familien mit Kindern würde ich ansprechen.
- 29. Coaching von Interessenten durch "erfahrene Pflegeeltern"
- 30. Reportagen über Pflegefamilien in Zeitungen.
- 31. Das Thema Pflegekinder im Rundfunk und Fernsehen mehr hervorheben.
- 32. Das Thema Pflegekinder im Rundfunk und Fernsehen mehr hervorheben.
- 33. Artikel in Zeitungen (Reportagen, Features...) evtl. im lokalen Radio
- 34. Fehlen denn welche? Vielleicht Werbung in der Zeitung, von Plakaten halte ich nichts.
- 35. Öffentliche Werbekampagnen und regelmäßige Informationsveranstaltungen nie, da der Arbeitsaufwand zu hoch ist.

AUS MEINER SICHT ALS PFLEGEELTERN GEEIGNETE PERSONEN...

habe ich bereits angesprochen		12	22,22%
würde ich selbst gezielt ansprechen		24	44,44%
würde ich an den Fachdienst Pflegekinderwesen vermitteln		41	75,93%
	Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	77	
	geantwortet haben	54	
	ohne Antwort	4	

WAS ICH NOCH SAGEN WOLLTE:

zu Frage 6.:

- Habe mich bei Problemen noch nie an den Fachdienst gewandt, sondern anderweitig Hilfe gesucht und bekommen.

zu Frage 7.:

- Die Stärkung der Bindung zum Pflegekind nach bewältigten Problemen ist abhängig vom Kind.

zu Frage 9.:

- Immer wichtig, auch wenn nur darüber geredet wird und ein Besuch nicht statt findet.
- Kann nicht generell gesagt werden.
- Je nach Kind verschieden.
- Kommt auf die Situation an.
- Kindabhängig.
- Abhängig von Situation.
- Kommt auf das Kind und die Eltern drauf an.
- Hoch, aber wir haben keinen Kontakt, dadurch hat die Phantasie freien Lauf.

- Sehr hoch, wenn möglich.
- Kommt darauf an, warum Kind aus der Familie genommen wurde
- Eher gering, bezieht sich auf eigenen Fall.
- Eher gering. Ist wichtig, müssen jedoch nicht so oft stattfinden.
- Hoch, allerdings situationsabhängig.
- Das kommt auf die Herkunftsfamilie an und die Probleme, die dort auftauchen. Elternliebe ist immer da, bloß gepaart mit eventueller Angst.
- Ich halte folgendes für sehr wichtig: Die Herkunftsfamilie darf nicht nur eine untergeordnete Rolle spielen! Sie ist sehr wichtig für das Pflegekind!

nicht auf eine bestimmte Frage bezogen:

- Die Familien sollten mit kritischem Blick ausgewählt werden.
- Es müssten noch viel mehr Alleinerziehende betreut werden. Vielen ist fremd, wie Familie funktioniert.
- Empfehlung des privaten Elternstammtisches auch für Bewerber.
- Es müsste mehr Aufklärung für zukünftige Pflegeeltern geben, z.B. wie sich die Kinder im schlimmsten Fall verhalten können.
- Vielen Dank für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung.
- Das Amt für Kinder, Jugend und Familie macht eine sehr wichtige und nicht immer einfache Arbeit. Es ist sehr gut, dass es dieses Amt gibt. Vielen Dank.
- Bisher sehr gute Zusammenarbeit mit dem Jugendamt.
- Manche Sachbearbeiter "drohten" mir im nachhinein, vieles anders gemacht zu haben was in Notsituationen, wo ein Kind einen sicheren Hafen braucht aber völliger Quatsch ist.
- Unterstützung seitens des JA super gut! Andere (Kinder- Jugendpsychologen, -therapeuten) sind sich oft der Situation und Problematik mit Pflegekindern nicht bewusst. Mögliche Abhilfe: durch "eigenen" Psychologen schnelle und fachgerechte Unterstützung in "heißen" Phasen.
- Dieses Jugendamt macht sehr gute Arbeit! Konnte ich mir früher nicht vorstellen! DANKE!
- Der Pflegekinderdienst hat sich in den letzten 10 Jahren sehr positiv weiterentwickelt. (personell, Infos, Stammtisch etc.) - weiter so! Herzlichen Dank für alle Hilfe und – Unterstützung.
- Es lief alles gut. Danke!

MEIN LEBENSALTER

20-30 Jahre	1	1,75%
31-40 Jahre	6	10,53%
41-50 Jahre	34	59,65%
älter als 50 Jahre	16	28,07%
	57	
	geantwortet haben	
	ohne Antwort	1

ICH BIN TÄTIG IN DER...

Vollzeitpflege	44	77,19%
Bereitschaftspflege	23	38,60%
	67	
	Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	
	geantwortet haben	57
	ohne Antwort	1

DAS JUGENDAMT.

www.unterstuetzung-die-ankommt.de

Aktionszeitraum
3. Mai bis 8. Juni 2011

Landratsamt Erlangen-Höchstadt
Amt für Kinder, Jugend und Familie
Marktplatz 6, 91054 Erlangen
Tel. 09131 / 803-259
sachgebiet23@erlangen-hoechstadt.de
www.erlangen-hoechstadt.de/jugendamt